

### Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen

Geier, Wolfgang

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Geier, W. (1979). *Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-378242>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Freizeitinteressen und Freizeitverhalten  
von Lehrlingen**

**- F o r s c h u n g s b e r i c h t -**

**Leipzig, Juli 1979**

Zielstellung:	Analyse der Freizeitinteressen und des Freizeitverhaltens von Lehrlingen - Fortsetzung der Untersuchungen zum Problembereich: Sozialistische Lebensweise und Freizeitgestaltung Jugendlicher (im Zeitraum 1977/79), speziell der Lehrlingsuntersuchung ZWönitz - Thalheim (April 1978)
Untersuchungs- population:	815 Lehrlinge des ersten bis einschließlich dritten Lehrjahres des VEB Nachrichtenelektronik Greifswald (NEG) und des Kernkraftwerkes Nord Lubmin (KKW)
Untersuchungsort:	VEB Nachrichtenelektronik Greifswald
Zeitpunkt der Untersuchung:	25. 3. - 31. 3. 1979
Untersuchungs- methoden:	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Fragebogen LPA 139, Variante der Fragebogen LPA 107, LPA 117, LPA - L</li><li>2. Zusatzbogen Greifswald</li><li>3. Wochenprotokolle in drei Varianten (Auswertung erfolgt später)</li><li>4. Teilnehmende Beobachtung, Expertenbefragungen, Dokumentanalysen, Einzelgespräche</li></ol>
Forschungsleiter:	Dr. Wolfgang Geier
Methodik:	Dr. Dieter Schreiber Dr. Wolfgang Geier Gisela Ulrich

Organisation:	Dr. Wolfgang Geier Sabine Seiferth Dr. Hans Heinicke Elke Lichtenau
Statistische Aufbereitung:	Dr. Dr. Rolf Ludwig
Forschungsbericht:	Dr. Wolfgang Geier (1., 3., 4., 5., 5.1., 5.2., 8.) Gisela Ulrich (2., 3., 5.1., 6.) Dr. Hans Heinicke (5.3., 7.)
Redaktionsschluß:	31. 7. 1979
Gesamtverantwortung:	Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Inhaltsübersicht

Blatt

1.	Zielstellung; Untersuchungszeitraum, Population, Methodik, Auswertung der Untersuchung	5
2.	Freizeitumfang	10
3.	Freizeitinteressen	13
4.	Freizeiteinstellungen	21
5.	Freizeitstätigkeiten	26
5.1.	Gesellschaftliche, gesellschaftspolitische Aktivitäten; Weiterbildung	27
5.2.	Kulturelle Aktivitäten	35
5.3.	Sportliche Aktivitäten	50
6.	Freizeitpartner; Freizeitgruppen	54
7.	Weitere spezielle Ergebnisse (Zusatzbogen Greifswald)	59
8.	Einige zusammenfassende Schlußfolgerungen	67

1. Zielstellung: Untersuchungszeitraum, Population,  
Methodik, Auswertung der Untersuchung

---

Die Untersuchung "Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen" (Greifswald 1979) ist eine Fortsetzung und Ergänzung der 1977/78 durchgeführten großen Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung Leipzig zum Problembereich: Die Herausbildung von Inhalten, Formen und Tendenzen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung und ihr Einfluß auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher - 1977 bei POS-Schülern und jungen Arbeitern, 1978 bei Lehrlingen (Thalheim - Untersuchung ZIJ - VD - 34/78).

Die grundsätzlichen gesellschafts- und jugendpolitischen Aufgaben- und Zielstellungen dieser großen Studien sind in den entsprechenden Forschungsberichten ausführlich dargestellt und begründet. Diese Untersuchungen sind als Schwerpunkt-Projekte der Abt. Freizeit des ZIJ auch Bestandteil bzw. Auftrag des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 - 1980.

Durch einen erneuten Auftrag der VVB Nachrichten- und Meßtechnik bzw. nunmehr des Kombinats VEB RFT Fernmeldewerk Leipzig bot sich - wie schon 1978 bei der Thalheim-Untersuchung - die Möglichkeit, diese Untersuchungen in einer großen Lehrlingspopulation aus zwei volkswirtschaftlich sehr bedeutenden Betrieben fortzuführen. Das Ziel war das gleiche: durch die Analyse bestimmter Freizeitinteressen, Einstellungen zur Freizeit, bestimmter Freizeitaktivitäten und objektiver Bedingungen der Freizeitgestaltung Jugendlicher Erkenntnisse und Schlußfolgerungen (auch im Sinne von Leitungsempfehlungen) für die Herausbildung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeit und ihrem Einfluß auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher, hier also der Lehrlinge, zu gewinnen.

Damit kann sowohl dem grundsätzlichen Auftrag an die marxistisch-leninistische Jugendforschung und den besonderen Aufgabenstellungen des Zentralen Forschungsplanes als auch der Notwendigkeit entsprochen werden, diesen Prozeß vornehmlich in der Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der herrschenden Klasse weiter und differenzierter zu untersuchen.

Die Untersuchungen wurden vom 25. - 31. 3. 1979 durch eine Forschungsgruppe des ZIJ mit Unterstützung der Jugendbeauftragten des Betriebes in Greifswald durchgeführt. Einbezogen wurden

446 Lehrlinge des VEB Nachrichtenelektronik Greifswald  
(im folgenden NEG)

369 Lehrlinge des VEB Kernkraftwerk Nord Lubmin  
(im folgenden KKW),

also 815 von insgesamt etwa 1500 Lehrlingen der Ausbildungsgemeinschaft NEG/KKW, die im NEG berufstheoretisch und berufspraktisch ausgebildet werden, arbeiten und zum größten Teil in den Lehrlingswohnheimen im Betriebsgelände des NEG wohnen.

Diese Lehrlingspopulation ist (auch im Zusammenhang mit der der Thalheim-Untersuchung) sowohl für den gesamten Industriezweig und die mit ihr erfaßten Ausbildungsberufe als auch in bestimmten Ergebnissen und Bezügen als repräsentativ für Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen in der materiellen Produktion, die unter bestimmten Bedingungen ausgebildet werden, arbeiten und leben, anzusehen.

(Die Vergleiche zu der Lehrlingspopulation Thalheim werden im folgenden mit T gekennzeichnet.)

Diese 815 Lehrlinge gehörten folgenden Ausbildungsgruppen bzw. -berufen an:

- Elektronikfacharbeiter mit Abitur (wie T)
- Elektronikfacharbeiter ohne Abitur (wie T)
- E-Monteurs
- Elektromontierer (wie T)
- Lötter/Montierer - Teilausbildung
- EMOR-Facharbeiter
- Fertigungsmittelmechaniker (wie T)
- Instandhaltungsmechaniker
- Zerspaner (wie T)
- Feinblechner
- Metallbearbeiter - Teilausbildung
- Maschinisten
- Maschinenbauzeichner (wie T)

Von diesen Lehrlingen waren 57 % männliche (T 58 %), 43 % weibliche (T 42 %); 99 % (T 99 %) sind noch ledig.

Die Altersstruktur ist wie folgt:

- 16 Jahre alt sind 10 % (T 13 %)
- 17 Jahre alt sind 50 % (T 47 %)
- 18 Jahre alt sind 30 % (T 31 %)
- 19 Jahre alt sind 10 % (T 9 %)

Den Abschluß der 8. Klasse POS haben	6 %	(T 14 %),
9. Klasse POS	1 %	(T 1 %),
10. Klasse POS	93 %	(T 85 %).

Im ersten Lehrjahr sind 61 % (T 52 %),  
zweiten Lehrjahr 32 % (T 39 %),  
dritten Lehrjahr 7 % (T 9 %).

Berufsausbildung ohne Abitur: 74 % (T 72 %),  
Berufsausbildung mit Abitur: 26 % (T 28 %).

(Die Zusammensetzung der Thalheim-Population ist ähnlich).



81 % dieser Lehrlinge wohnen im Wohnheim, 14 % bei den Eltern und 5 % in der eigenen Wohnung bzw. woanders.

Von den Thalheimer Lehrlingen wohnten 17 % im Internat, 75 % bei den Eltern und 8 % in der eigenen Wohnung bzw. woanders.

Die Lehrlinge in Greifswald sind wie folgt organisiert:  
(in %, mit Angabe zufälliger Abweichungen in Thalheim)

Organisation	Mitgliedschaft		
	ohne Funktion	mit Funktion	nicht Mitglied
FDJ	65	33	2
NEG	61	37	2
KKW	71	28	1
GST	84	4	12 (T 4 %)
DTSE	32	4	64
NEG	26	4	70
KKW	38	5	57
GST	44	4	52 (T 40 %)
NEG	37	4	59
KKW	51	5	44
GRK	22	1	77 (T 58 %).

Im einzelnen ergeben sich noch folgende Hinweise:

Die Lehrlinge in Greifswald sind verhältnismäßig geringer politisch organisiert als die in Thalheim.

Die weiblichen Lehrlinge in Greifswald stellen zwar gegenüber den männlichen den größeren Anteil an FDJ-Funktionären, sind aber im DTSE zu etwa 20 % und in der GST zu etwa 50 % weniger organisiert als die männlichen.

Die Untersuchung wurde mit einer für dieses Projekt weiterentwickelten Variante des (standardisierten) Fragebogens

"Sozialistische Lebensweise - Freizeitgestaltung junger Arbeiter" (LFA 107), unter Verwendung des Fragebogens LFA - L (Thalheim) und mit einem standardisierten Zusatzbogen Greifswald durchgeführt, in dem spezielle Fragen und Probleme auf Anregung der Leitung des NHD enthalten waren.

Die schriftliche Befragung erfolgte in Gruppensituation und anonym mit einer gründlichen (Vor-)Instruktion und unter ständiger Anwesenheit der Mitglieder der Forschungsgruppe. Die Zeit für die Bearbeitung dieses Fragebogens betrug im Durchschnitt 45 - 50 Minuten (mindestens 35', höchstens 65'). Im Anschluß an diese Befragung wurden an ca. 800 Lehrlinge in etwa gleichen Teilen 3 Varianten eines offenen bzw. geschlossenen Tages- bzw. Wochenprotokolls gegeben, das in der dieser Untersuchung folgenden Woche geführt werden sollte. Die Auswertung dieser Zeitbudgetanalyse erfolgt später. Außerdem fanden Expertenbefragungen, Einzelgespräche mit Lehrlingen und teilnehmende Beobachtungen statt.

Die Bereitschaft der Lehrlinge zur Mitarbeit an dieser Untersuchung war verhältnismäßig gut. In den einführenden Instruktionen wurde ausführlich über die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Gewährleistung der Anonymität, die Notwendigkeit der vollständigen, gewissenhaften und ehrlichen Beantwortung des Fragebogens und über die Technik seiner Bearbeitung gesprochen.

85 % dieser Lehrlinge hatten bisher noch nie an wissenschaftlichen Untersuchungen/Befragungen o.ä. teilgenommen.

Ohne Einschränkungen waren

86 % der Meinung, daß jeder Beteiligte ehrlich antworten sollte,

84 % der Auffassung, daß Jugendliche sich zu solchen Fragen selber äußern müßten und

68 % der Ansicht, daß sich Wissenschaftler mit Jugendproblemen befassen sollten.

Für die Aufgeschlossenheit und Interessiertheit eines größeren Teils dieser Lehrlinge spricht auch, daß nach den Untersuchungen mehrfach Fragen gestellt, der Wunsch nach einem

weiteren Gespräch geäußert bzw. an den Abenden auch solche Gespräche über Gegenstände der Befragungen gesucht wurden.

Die Auswertung der Forschungsmaterialien wurde wie in den bereits genannten Untersuchungen vorgenommen. Die Ergebnisse sind, z.T. im Vergleich mit denen der Thalheim-Studie, Gegenstand dieses Forschungsberichtes. Sie werden weiterhin für vertiefende und vergleichende Analysen, Expertisen u.ä. verwendet. Es findet eine gemeinsame Auswertung mit der Kombinars- und Betriebsleitung statt. Beide Leitungen erhalten den Forschungsbericht als Auftraggeber.

## 2. Freizeitumfang

Für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge ist der ihnen zur Verfügung stehende Freizeitumfang eine wichtige Bedingung. Ob und inwieweit die Jugendlichen ihre Freizeitinteressen auch tatsächlich realisieren können, hängt nicht unwesentlich von ihrem individuellen Freizeitvolumen ab. Es zeigt sich, daß die Lehrlinge insgesamt über ein beachtliches Freizeitvolumen verfügen.

Tab. 1: Durchschnittlicher Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen (in %)

Gruppe	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	mehr als 4 Std.
Lehrlinge	1	9	27	28	35

Im Durchschnitt haben Lehrlinge ca. 3,9 Stunden Freizeit an normalen Arbeitstagen, 35 Prozent sogar mehr als 4 Stunden täglich. Berücksichtigt man, daß der Freizeitumfang am Wochenende bedeutend höher ist und vielfach mehr als 8 Stunden täglich beträgt, so ist offensichtlich, daß Lehrlinge insgesamt über ausreichend Freizeit verfügen und daß sie eine relativ große Zeitspanne für die Realisierung ihrer Freizeitinteressen nutzen können.

Dies trifft jedoch nicht für alle gleichermaßen zu. So haben Jungen mehr Freizeit als Mädchen. Die Differenz beträgt nach eigener Einschätzung der Lehrlinge an normalen Arbeitstagen etwa eine halbe Stunde. Bezeichnend ist auch, daß 41 Prozent der Jungen, aber nur 27 Prozent der Mädchen angeben, mehr als 4 Stunden Freizeit täglich zu haben.

Darüber hinaus nimmt der Freizeitumfang mit wachsendem Alter bzw. steigenden Ausbildungsanforderungen ab. Während beispielsweise noch 41 bzw. 39 Prozent der 16- und 17jährigen Lehrlinge angeben, täglich mehr als 4 Stunden Freizeit zu haben, trifft dies nur noch auf 31 bzw. 15 Prozent der 18- und 19jährigen zu.

Die Abhängigkeit des Freizeitumfanges von den Ausbildungsanforderungen zeigt sich auch bei einem Vergleich der Lehrlinge mit und ohne Abiturausbildung:

**Tab. 2:** Durchschnittlicher Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen (mit und ohne Abiturausbildung, in %)

Gruppe	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	mehr als 4 Std.
1. Lehrjahr mit Abitur	0	13	38	30	19
1. Lehrjahr ohne Abitur	0	4	18	31	47
2. Lehrjahr mit Abitur	4	17	42	27	10
2. Lehrjahr ohne Abitur	1	8	28	28	35

Lehrlinge, die eine Berufsausbildung mit Abitur absolvieren, verfügen im allgemeinen über ein geringeres Freizeitvolumen als die übrigen Lehrlinge. Dies zeigt sich sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Ausbildungsjahrgängen. Mehr als die Hälfte der Lehrlinge des 1. Lehrjahres mit Abitur haben durchschnittlich maximal 3 Stunden Freizeit pro Tag.

Im 1. Lehrjahr ohne Abitur trifft dies dagegen nur auf 22 Prozent zu.

Ähnlich deutliche Unterschiede sind auch für das 2. Lehrjahr festzustellen.

Bereits im Ergebnis einer 1978 im Kombinat VEB Meßgeräte-  
werk Zwönitz, Betriebsschule Thalheim durchgeführten Erhe-  
bung unter Lehrlingen konnte festgestellt werden, daß eine  
Unterbringung im Wohnheim sich günstig auf den Freizeitum-  
fang der Lehrlinge auswirkt. Dieses Ergebnis konnte mit  
der vorliegenden Studie bestätigt werden. So ist es be-  
zeichnend, daß 38 Prozent der Jugendlichen, die im Lehr-  
lingswohnheim untergebracht sind, einen Freizeitumfang an  
normalen Arbeitstagen von mehr als 4 Stunden angeben. Im  
Gegensatz dazu weisen nur 20 Prozent der Lehrlinge, die  
nicht dort wohnen, ein derartig hohes Freizeitvolumen aus.  
Ist der Freizeitumfang bekannt, ergibt sich die Frage, ob  
und inwieweit die Jugendlichen mit dem von ihnen angegebe-  
nen Freizeitumfang zufrieden sind:

Tab. 3: Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang an normalen  
Arbeitstagen (in %)

Gruppe	völlig ausreichend	es geht gerade	etwas wenig	viel zu wenig
Lehrlinge	17	37	35	11

Mit dem verfügbaren Zeitumfang mehr oder minder zufrieden  
sind 54 Prozent, also mehr als die Hälfte der befragten  
Lehrlinge. Nur 11 Prozent vertreten die Ansicht, "viel zu  
wenig" Freizeit zu haben.

Eine direkte Beziehung zwischen der Zufriedenheit mit dem  
Freizeitumfang und dem ausgewiesenen Freizeitvolumen besteht  
offenbar nicht, denn sonst müßten die weiblichen Lehrlinge  
(da sie weniger Freizeit haben) mit der ihnen zur Verfügung  
stehenden Freizeit weniger zufrieden sein als die männlichen  
und Jugendliche, die nicht im Wohnheim wohnen, weniger als  
Heimbewohner. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Bemerkenswert erscheint uns weiter, daß Abgänger der 8.Klasse  
häufiger als Abgänger der 10. Klasse äußern, "viel zu wenig"  
Freizeit zu haben (8. Klasse: 30 %; 10. Klasse: 10 %), ob-  
wohl ihr Freizeitvolumen keineswegs geringer ist als das der

Lehrlinge, die ihre Berufsausbildung nach Abschluß der 10. Klasse der POS aufnehmen.

Wenn im Ergebnis dieser Untersuchungen festgestellt wurde, daß diese Lehrlinge über durchschnittlich etwa 3,9 Stunden Freizeit an normalen Arbeitstagen verfügen - im Ergebnis der Thalheim-Studie waren es ebenfalls etwas über 3 Stunden - und wenn im Vergleich zu anderen Untersuchungen (z.B. bei POS-Schülern oder jungen Arbeitern) gesagt werden kann, daß das "mittlere Maß" des Freizeitumfangs an normalen Wochen(arbeits)tagen etwa 3 - 4 Stunden beträgt, so ist dabei folgendes wichtig:

- Für die Planung der Freizeitgestaltung Jugendlicher durch gesellschaftliche Organisationen, staatliche bzw. betriebliche Leitungen u.a. kann von diesem Richtwert ausgegangen werden. Diese zur Verfügung stehende "Freizeit" kann zunächst einmal (im Zusammenhang mit den materiellen, institutionellen und organisatorischen Bedingungen) als relativ ausreichend für eine vielseitige und interessante Freizeitgestaltung angesehen werden.
- Diese von den Jugendlichen selbst vorgenommene Einschätzung ihres Freizeitumfangs muß nicht in jedem Fall die gesellschaftlich gesetzten Bestimmungen, die objektiven Parameter für "freie Zeit" widerspiegeln, nähert sich ihnen jedoch an. Das wird aus anderen Äußerungen der befragten Jugendlichen und aus der Analyse ihrer Freizeitinteressen und -tätigkeiten z.T. ersichtlich.

### 3. Freizeitinteressen

Die Analyse der Freizeitinteressen Jugendlicher bietet einen wichtigen Zugang zur Untersuchung ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der Ausbildung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung. Allerdings kann diese Analyse und die daraus abzuleitende Beurteilung der o.g. Zusammenhänge nicht "an sich" erfolgen, sondern sie

ist nur in folgenden Verbindungen sinnvoll:

- Freizeitinteressen Jugendlicher vermitteln Einblicke in einen Bereich ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Lebensweise. Die Analyse dieser Interessen muß mit der der Freizeittätigkeiten und mit der Ermittlung der Beschaffenheit jener objektiven bzw. materiellen, institutionellen und organisatorischen sowie auch personellen Voraussetzungen, Bedingungen und Beziehungen verbunden werden, die eine bestimmte Verwirklichung dieser Interessen fördern oder hemmen. Erst in dieser Hinsicht sind auch spezielle Aussagen über die Interessen, ihre Vielfalt, Intensität usw. möglich und notwendig.
- In allen Untersuchungen ist eine "natürliche" Differenz zwischen Umfang und Inhalt der Freizeitinteressen einerseits und ihrer tatsächlichen Verwirklichung andererseits festzustellen. Kein Mensch kann alle seine Interessen verwirklichen. Das ist durch viele objektive und subjektive, materielle und ideelle Umstände bedingt und noch kein Grund, in dieser Differenz von vornherein etwas Negatives, einen Mangel, ein gesellschaftliches Problem- oder Konfliktfeld zu sehen.

Es kommt vielmehr darauf an zu untersuchen, welche Inhalte und Ausprägungen von Freizeitinteressen tatsächlich vorhanden sind, wie sie entstehen (oder nicht entstehen) bzw. "erzeugt" werden (können), welche davon Jugendliche aufgrund der vorhandenen Voraussetzungen verwirklichen können und welche (noch) nicht, welche Möglichkeiten dafür geschaffen werden müssen - und schließlich auch darauf, welche Freizeitinteressen und -tätigkeiten den Erfordernissen sozialistischer Gesellschafts- und Persönlichkeitsentwicklung objektiv und subjektiv entsprechen. Die Analyse der Freizeitinteressen setzt also ein differenziertes Herangehen und die Herstellung vieler weiterer Bezüge voraus. Unter diesen Gesichtspunkten ist die folgende systematische, aufgliedernde Darstellung zu verstehen.

- So sind, wie in allen entsprechenden Untersuchungen nachgewiesen werden konnte, Freizeitinteressen relativ wesentliche Determinanten des Freizeitverhaltens Jugendlicher, und ihre Untersuchung vermittelt wichtige Hinweise auf ihre Persönlichkeitsentwicklung und Lebensweise. Das gilt auch für die Lehrlinge, deren Freizeitinteressen auch in Hinsicht auf die anderen Alters- und Tätigkeitsgruppen Jugendlicher verhältnismäßig vielfältig und gleichzeitig von recht unterschiedlicher Ausprägung sind. In die Analyse wie in die Darstellung werden einige ausgewählte Bereiche einbezogen. Dies wird später weiter ergänzt und differenziert, sowohl im Interessen- wie auch im Tätigkeitsbereich.

Tab. 4: Freizeitinteressen allgemein (in %)

Interesse an	Ausprägung		
	sehr stark stark	mittel	schwach sehr schwach
Zusammensein mit Freunden, Bekannten, dem Partner	92	7	1
Erholen, ausruhen	81	16	3
Beruflich weiterbilden	66	27	7
Sport treiben	64	27	9
Aneignung politischer, welt- anschaulicher Kenntnisse	42	42	16
Musizieren, singen, model- lieren, basteln, Handarbei- ten, malen, fotografieren u.ä. Betätigungen	36	37	27
Mitarbeit in der FDJ	20	59	21
Weitere gesellschaftliche Arbeit, z.B. in der Natio- nalen Front, im Wohnbezirk	9	32	59

Die Ergebnisse der Thalheim-Untersuchung sind ähnlich. Die Abweichungen liegen etwa im 5 %-Bereich. Bemerkenswerte Unterschiede bestehen also zwischen diesen Lehrlingspopulationen nicht.



Diese relativ allgemeine Übersicht der Inhalte und Ausprägungen von Freizeitinteressen wird im folgenden weiter ergänzt (siehe Tab. 8).

Einen dominierenden Platz in der Interessenstruktur der Lehrlinge nimmt das Zusammensein mit Freunden, Bekannten sowie an Erholen, Ausruhen ein. Dies ist bei POS-Schülern und jungen Arbeitern ähnlich und wurde auch so erwartet, denn soziale Kontakte werden auf vielfältige Weise gepflegt. Fragt man nach der Interessiertheit daran, so gibt es schon deshalb eine hohe Zustimmung, weil die meisten Freizeitaktivitäten entweder gemeinsam mit anderen Personen oder zumindest in ihrem Beisein realisiert werden. Das reicht vom Treffen mit Freunden über gemeinsames Sporttreiben oder Musikhören bis hin zum Besuch von Gaststätten, Veranstaltungen u.a.m.

Wenn 81 Prozent der Lehrlinge stark am Erholen, Ausruhen interessiert sind, so ist dies keineswegs gleichbedeutend mit der Feststellung, daß sie darüber hinaus keine weiteren Freizeitinteressen hätten. Dem widersprechen die in Tabelle 4 dargestellten Ergebnisse und auch die zu der Aussage: "Die Freizeit ist in erster Linie dazu da, sich auszuruhen". Nur 16 Prozent aller Befragten waren dieser Meinung, ein deutlicher Hinweis darauf, daß die meisten Lehrlinge Freizeit keineswegs nur mit Ausruhen und Erholen in Verbindung bringen. Danach folgt das bei zwei Dritteln der Lehrlinge relativ stark entwickelte Interesse an der beruflichen Weiterbildung. Insofern die Lehrlinge im Ausbildungsprozeß ständig mit neuen Bildungsinhalten und -anforderungen konfrontiert werden, verdient dieses Ergebnis besondere Beachtung und kann mit als Beleg dafür gelten, daß sich im Bewußtsein dieser Jugendlichen berufliche Vervollkommnung und Freizeitgestaltung keineswegs ausschließen.

Ebenfalls deutlich entwickelt ist das Interesse an der aktiven sportlichen Betätigung. Es findet in hohem Maße Niederschlag im Realverhalten - wenngleich auch hier Interesse und Verhalten nicht deckungsgleich sind bzw. sein können.

Einen beachtlichen Rang in der Struktur der Freizeitinteressen hat gleichfalls die Interessiertheit an der politisch-

weltanschaulichen Weiterbildung. Hier gilt gleichermaßen, was hinsichtlich des Interesses an der beruflichen Weiterbildung festgestellt wurde. Im Rahmen ihrer Ausbildung werden die Lehrlinge vielfach mit politisch-weltanschaulichen Problemen konfrontiert, wird von ihnen der Erwerb derartiger Kenntnisse gefordert. Bei 42 Prozent der Lehrlinge besteht darüber hinaus ein starkes Interesse daran, sich auch in der Freizeit auf diesem Gebiet weiterzubilden. Das Interesse an der beruflichen dominiert gegenüber dem an der politisch-weltanschaulichen Weiterbildung.

Etwas mehr als ein Drittel der befragten Lehrlinge (36 %) sind in starkem Maße an verschiedenen Formen kulturell-künstlerischer Betätigungen interessiert. Mehr oder weniger deutlich ablehnend äußern sich dazu 27 Prozent. Da kulturell-künstlerische oder auch naturwissenschaftlich-technische Interessen über die hier berücksichtigten Formen hinaus auch auf andere Weise realisiert werden können, wie z.B. durch Nutzung der Massenmedien, der Veranstaltungsbesuche, durch Beschäftigung mit schöngeistiger Literatur usw., ist dieses Ergebnis durchaus als positiv zu bewerten.

Das vergleichsweise geringste Interesse wird der gesellschaftlichen Tätigkeit sowohl innerhalb des Jugendverbandes als auch darüber hinaus entgegengebracht. Obwohl 98 Prozent der befragten Lehrlinge Mitglied der FDJ sind, 33 Prozent eine FDJ-Funktion ausüben, sind jedoch nur 20 Prozent stark an der Mitarbeit im Jugendverband interessiert. 21 Prozent äußern sich dazu ablehnend. Dieses Ergebnis kann sicher nicht befriedigen, wenngleich eingeräumt werden muß, daß von einem Teil der Jugendlichen (nicht nur der Lehrlinge) die Mitarbeit in der FDJ, wie gesellschaftliche Tätigkeiten überhaupt nicht immer als Freizeitaktivität aufgefaßt wird.

Die dargestellte Interessenstruktur der Lehrlinge entspricht weitgehend der für junge Arbeiter ermittelten. Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen bezüglich der Ausprägung einzelner Interessen sind geringfügig. Lediglich die Interessiertheit an der gesellschaftlichen Aktivität ist bei jungen Arbeitern etwas stärker entwickelt. Z. T. sind die genannten Freizeit-

Interessen bei männlichen und weiblichen Lehrlingen unterschiedlich ausgeprägt. Das bezieht sich auf Sporttreiben, kulturell-künstlerische Betätigung und Mitarbeit in der FDJ.

Tab. 5: Freizeitinteressen männlicher und weiblicher Lehrlinge (in %)

Interesse	Ausprägung sehr stark / stark	
	m	w
Sporttreiben	70	57
Musizieren, singen, modellieren, basteln, Handarbeiten machen, fotografieren, malen o.ä. Beschäftigungen nachgehen	30	43
Mitarbeit in der FDJ	15	27

Jungen sind häufiger am Sporttreiben interessiert, Mädchen neigen stärker zu kulturell-künstlerischen Aktivitäten und bekunden ein stärkeres Interesse an der Mitarbeit im Jugendverband. Diese unterschiedliche Interessenausprägung findet ihren Niederschlag auch im Realverhalten.

Eine Abhängigkeit der Freizeitinteressen vom Alter der Lehrlinge läßt sich nur in Verbindung mit der Zugehörigkeit zu den einzelnen Lehrjahren bzw. mit der Art der Berufsausbildung (mit oder ohne Abitur) interpretieren. Da insbesondere die Gruppe der älteren Lehrlinge (18, 19 Jahre) vor allem von jenen Jugendlichen gebildet wird, die eine Berufsausbildung mit Abitur durchlaufen, dürfte die Beziehung Freizeitinteressen - Alter mit durch das Bildungsniveau geprägt sein. (Tab. 6 s. Bl. 19).

Während sich die 16- bis 18jährigen in der Ausprägung ihrer Freizeitinteressen noch nicht wesentlich voneinander unterscheiden, zeigt sich mit dem Übergang zur Gruppe der 19jährigen ein deutliches Ansteigen der einzelnen Interessen, das natürlich nicht allein mit dem wachsenden Alter erklärt werden kann, sondern wie die Differenzen in der Interessenausprägung von Lehrlingen mit und ohne Abiturausbildung zeigen,

**Tab. 6:** Freizeitinteressen von Lehrlingen in Abhängigkeit vom Alter und von der Art der Berufsausbildung (in %)

Gruppe	sehr starkes / starkes Interesse für				
	Musizieren, singen, basteln, Handarbeit usw.	Mitarb. in der FDJ	andere Formen gesellschaftl. Tätigk.	berufl. Weiterbildung	polit.-weltanschauliche Weiterbildung
16 Jahre	31	22	3	68	45
17 Jahre	35	16	10	68	41
18 Jahre	35	22	10	58	38
19 Jahre	43	29	20	84	65
<hr/>					
ohne Abitur	15	16	8	61	35
mit Abitur	23	29	12	80	61

deutlich bildungsabhängig ist. Dies läßt sich auch in Zusammenhang mit dem Bildungsabschluß nachweisen, der vor Aufnahme der Berufsausbildung erreicht wurde:

**Tab. 7:** Freizeitinteressen von Lehrlingen in Abhängigkeit vom Schulabschluß (in %)

Gruppe	sehr starkes / starkes Interesse für	
	Musizieren, singen, basteln, Handarb. usw.	berufl. Weiterbildung
Abschluß der 8. Klasse	16	32
Abschluß der 10. Klasse	36	67

Lehrlinge, die ihre berufliche Ausbildung nach Abschluß der 8. Klasse der POS aufnahmen, haben insgesamt geringere Freizeitinteressen als Lehrlinge mit einem Abschluß der 10. Klasse.

Weiterhin fällt auf, daß Lehrlinge, die eine Funktion im sozialistischen Jugendverband bekleiden, erwartungsgemäß häufiger als die übrigen FDJ-Mitglieder an der FDJ-Arbeit inter-

essiert sind und auch der Erweiterung ihrer Kenntnisse auf politisch-weltanschaulichem Gebiet größeres Interesse entgegenbringen.

Über die bisher berücksichtigten allgemeinen Freizeitinteressen hinaus wollen wir auf einige weitere für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge wesentliche Interessenbereiche eingehen:

Tab. 8: Weitere Freizeitinteressen von Lehrlingen (in %)

Interesse	Ausprägung		
	sehr stark stark	mittel	schwach sehr schwach
Wandern, Reisen	62	30	8
Besuch von Tanzveranstaltungen	62	28	10
Kinobesuch	55	39	6
Lesen	51	33	16
Konzertbesuch	16	28	56
Theaterbesuch	13	33	54

Wandern, Reisen und der Besuch von Tanzveranstaltungen nehmen unter den oben genannten Freizeitinteressen eine Spitzenstellung ein, gefolgt von Kinobesuch und Lesen. Ein vergleichsweise geringeres Interesse wird dagegen Theater- und Konzertbesuchen entgegengebracht.

In Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, Bildung und Wohnsituation (Internat bzw. privat) sind diese Freizeitinteressen z.T. unterschiedlich ausgeprägt

Tab. 9: Freizeitinteressen männlicher und weiblicher Lehrlinge (in %)

Interesse	Ausprägung	
	sehr stark / m	stark w
Wandern, Reisen	55	70
Besuch von Tanzveranstaltungen	54	73
Lesen	42	61
Theaterbesuch	7	20

Weibliche Lehrlinge bringen allen hier genannten Freizeitaktivitäten ausnahmslos ein deutlich stärkeres Interesse entgegen als männliche. Demgegenüber ist das Interesse an Kino- und Konzertbesuchen bei Jungen und Mädchen etwa gleich.

Darüber hinaus werden mit wachsendem Alter und steigendem Bildungsniveau die Interessen für Lesen, Wandern, Reisen, Theater- und Konzertbesuch stärker.

Das Interesse für den Besuch von Tanzveranstaltungen ist bei 17- bzw. 18jährigen am höchsten und geht ab dem 19. Lebensjahr wieder etwas zurück.

Es ist bei Abgängern der 10. Klasse der POS stärker ausgeprägt als bei jenen Lehrlingen, die ihre Berufsausbildung nach Beendigung der 8. Klasse aufnehmen.

Jugendliche, die im Lehrlingswohnheim untergebracht sind, zeigen am Besuch von Tanzveranstaltungen ein um etwa 20 % stärkeres Interesse als andere.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Lehrlinge haben relativ vielfältige Freizeitinteressen, die in Abhängigkeit von verschiedenen Bedingungen und Einflußfaktoren z.T. recht verschieden ausgeprägt sind.
- Wesentliche Differenzierungsmerkmale sind in diesem Zusammenhang Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Art der Berufsausbildung (mit bzw. ohne Abitur), Wohnbedingungen (Internat, privat) und Mitgliedschaft bzw. Funktionsausübung im Jugendverband.

#### 4. Freizeiteinstellungen

Die Einstellungen Jugendlicher zur gesellschaftlichen und individuellen Bedeutsamkeit und Funktion der Freizeit als einer Form des gesellschaftlichen Reichtums und der Gestaltung dieser Zeit stehen in einem engen, wechselseitigen Zusammenhang mit den Freizeitinteressen und -tätigkeiten. Dieser Zusammenhang wird - sofern er sich in der Lebensweise Jugendlicher äußert und durch die Forschung nachweisen und

erklären läßt - wiederum von den ideologischen Positionen der jungen Menschen, von der Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und sozialistischen Ideologie wesentlich beeinflußt. Die Konstituierung und Realisierung dieses Zusammenhangs erfolgt - darauf wird noch eingegangen - über die bzw. in der gesellschaftlichen Aktivität Jugendlicher.

In dieser Hinsicht ist auch die Analyse bestimmter Einstellungen Jugendlicher zur Freizeit notwendig und möglich. Hinzu kommen zwei davon abzuleitende Gesichtspunkte:

- Freizeiteinstellungen (wie auch -interessen) können nur im Zusammenhang mit der Analyse konkreter Lebens- und Arbeitsbedingungen Jugendlicher hinsichtlich ihres ideologischen Aspekts erklärt werden. Wenn also bspw. junge Arbeiter und Lehrlinge der Meinung sind, daß die Freizeit in erster Linie zum Ausruhen da ist, so muß das noch nicht als ideologisch bedenklich bzw. negativ oder als Verneinung anderer Inhalte und Funktionen der Freizeitgestaltung gedeutet werden. Hier kann sich durchaus das - durch eine konkrete hohe physische und psychische Belastung im Ausbildungs- und Arbeitsprozeß verursachte - physiologisch und nicht ideologisch verursachte Bedürfnis ausdrücken, diese hohe Belastung in der Freizeit zunächst 'nur' durch Ausruhen zu kompensieren. Daß sich die individuelle Bedeutsamkeit der Freizeit für fast alle Lehrlinge darin nicht erschöpft, zeigen ihre weiteren Freizeitbeschäftigungen.
- Bei der Analyse bestimmter Freizeiteinstellungen muß ermittelt werden, welche beispielsweise 'ideologieträftig' in dem Sinne sind, daß sie eine zunehmende Übereinstimmung zwischen gesellschaftlichen Erfordernissen und individuellen Interessen ausdrücken - oder in dem Sinne, daß sie tatsächlich negative ideologische Positionen in negativen Einstellungen und Verhaltensweisen zur Freizeit und ihrer Gestaltung ausdrücken.

Die Einsicht in das notwendige und mögliche Verhältnis von gesellschaftlichen Notwendigkeiten, Erfordernissen und individuellen Interessen, von gesellschaftlich 'gesetzten' Funktionen von Freizeit und ihren individuellen Gestaltungsmöglichkeiten ist für Lehrlinge aufgrund ihrer Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitssituation recht kompliziert. Das ist objektiv so und auch so bei allen Lehrlingsuntersuchungen in Rechnung zu stellen. Damit soll der 'subjektive Faktor', die Entwicklung von Inhalten und Formen des sozialistischen gesellschaftlichen Bewußtseins der Lehrlinge, weder unterbewertet noch als besonders problematisch etwa im Gegensatz zu anderen Jugendlichen dargestellt werden. Aber jede Alters- und Tätigkeitsgruppe Jugendlicher hat eine besondere Lebenssituation und muß sich in einer besonderen Dialektik zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und individuellen Möglichkeiten, Interessen, Fähigkeiten usw. bewegen und bewähren.

Zwei in allen Gruppen Jugendlicher analysierte Einstellungen zu konkreten Verhalten und Funktionen der Freizeitgestaltung machen dies gerade auch für die Lehrlinge deutlich:

- Mehr als durchschnittlich 70 % aller in den letzten drei Jahren untersuchten Lehrlinge und jungen Arbeiter vertreten die Meinung, daß beruflich-fachliche Weiterbildung auch während der eigentlichen Arbeitszeit möglich sein müsse. Ein geringer Teil von ihnen ist sicher dieser Meinung, weil hier die Freizeit von einer solchen Anstrengung generell nicht belastet werden soll oder weil an dieser Weiterbildung überhaupt kein Interesse besteht, ihre gesellschaftliche wie individuelle Notwendigkeit und Bedeutsamkeit nicht begriffen werden. Die Mehrheit jedoch äußert diese Meinung aus anderen Gründen: Zunächst ist bei Lehrlingen und jungen Arbeitern ein zunehmendes Interesse an beruflich-fachlicher Weiterbildung zu verzeichnen. Aber die Möglichkeiten, dieses wachsende Interesse (und damit also wachsende Einsichten in gesellschaftliche Notwendigkeiten) zu realisieren, sind für die meisten Lehrlinge und vorwiegend mit dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsbetrieb und insofern auch mit der Arbeitszeit und viel weniger mit dem Wohngebiet



und insofern auch nicht vorwiegend mit der Freizeit verbunden. So ist diese Meinung eines großen Teils der Lehrlinge im Grunde nichts anderes als ihre Widerspiegelung der für sie erkennbaren Möglichkeiten beruflicher Weiterbildung in ihren Einstellungen zur Freizeit.

- Ebenfalls mehr als durchschnittlich 70 % dieser Lehrlinge und jungen Arbeiter sind der Meinung, daß gesellschaftliche Tätigkeit in die Freizeit und nicht in die Arbeitszeit gehöre. Damit ist eine ziemlich deutliche Erkenntnis zweier für Lehrlinge von vornherein gar nicht so selbstverständlicher gesellschaftlicher Erfordernisse und ihrer Bedeutungen für die eigene Entwicklung ausgedrückt: erstens, daß gesellschaftliche, gesellschaftspolitische Arbeit notwendig ist, und zweitens, daß nicht in der eigentlichen Ausbildungs- und Arbeitszeit, sondern in der Gestaltung der Freizeit ihren Platz finden muß.

Im folgenden werden weitere Meinungsäußerungen der Greifswalder Lehrlinge dargestellt.

Tab. 10: Freizeiteinstellungen (in %)

Meinung/ Aussage	Zustimmung			
	voll- kommen	einge- schränkt	kaum	überhaupt nicht
<hr/>				
In seiner Freizeit kann <u>jeder machen, was er will</u>				
NEG + KKW	38	50	9	3
(Vergleich T)	63	30	4	3
Die Freizeit ist in erster Linie dazu da, sich <u>auszu- ruhen</u> - - - - -				
NEG + KKW	16	50	28	6
(Vergleich T)	13	46	33	8
Das eigentliche Leben beginnt <u>erst in der Freizeit</u> - - - - -				
NEG + KKW	10	35	34	21
(Vergleich T)	20	37	26	17

Die Lehrlinge aus dem NCG und aus dem KKW äußern sich zu allen drei Aussagen ziemlich übereinstimmend. Die in einigen Antwortpositionen auftretenden geringfügigen prozentualen Differenzen können nicht als klare inhaltlich unterschiedliche oder gegensätzliche Meinungen interpretiert werden.

Der Vergleich mit den Lehrlingen aus Thalheim deutet auf einige unterschiedliche Einstellungen zu bestimmten Inhalten und Bedeutungen der Freizeitgestaltung hin, die durch die Spezifika beider Populationen und durch verschiedene Lebens- und Arbeitsbedingungen verursacht sein dürften.

Zu den Meinungsäußerungen der Greifswalder Lehrlinge ist anzumerken:

- Die stärkste Zustimmung findet bei ihnen (wie übrigens auch bei jungen Arbeitern) die Aussage, daß jeder in seiner Freizeit machen kann, was er will. Zur Erklärung dieser Einstellungen ist schon einiges gesagt worden. Dieser Anspruch auf 'Willensfreiheit' ist bei der Mehrheit der Lehrlinge mit der Absicht verbunden, die vorhandenen relativ vielseitigen Interessen in der Freizeit auch verwirklichen zu können. Dieser Anspruch ist also keineswegs etwa auf 'nichts tun' zu beziehen.
- Ein größerer Teil der Lehrlinge möchte sich in der Freizeit 'in erster Linie' oder besser: zunächst ausruhen. Dies ist für die meisten von ihnen eine notwendige Voraussetzung, um sich dann der Verwirklichung verschiedenster Interessen in der Freizeitgestaltung widmen zu können.
- Die geringste Zustimmung findet die Aussage, daß das eigentliche Leben erst in der Freizeit beginne. Das ist ein wichtiges Ergebnis, denn es zeigt, daß die Mehrheit der Lehrlinge im Verhältnis von Ausbildungs- und Arbeitszeit - Nichtarbeits- bzw. Freizeit keinen grundsätzlichen Gegensatz sieht. Die Äußerungen vieler Lehrlinge zu anderen Fragen und auch Bemerkungen zu der Frage: Was verstehen Sie eigentlich unter Freizeit? machen deutlich, daß immer mehr Jugendliche die Funktion der Freizeit und die konkreten



Inhalte ihrer Gestaltung als notwendige und sinnvolle Ergänzung und Erweiterung des im Lern-, Ausbildungs- und Arbeitsprozeß zu Leistenden verstehen und verwirklichen wollen.

## 5. Freizeittätigkeiten

Im Zusammenhang mit Freizeitinteressen und Einstellungen zur Freizeit werden die entsprechenden Tätigkeiten untersucht und dargestellt. Dabei werden jene hervorgehoben, die eine Herausbildung von bestimmten Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge verdeutlichen und deren weitere zielgerichtete Ausprägung als eine wichtige Aufgabe im gesamten Prozeß der Bildung und Erziehung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten angesehen werden muß:

- gesellschaftliche, gesellschaftspolitische Aktivitäten, politische und berufliche Weiterbildung in der Freizeit;
- geistig-kulturelle und kulturell-künstlerische Freizeittätigkeiten, Jugendklubarbeit;
- sportliche Betätigungen in der Freizeit und die Beteiligung an Formen der wahrsportlichen bzw. vormilitärischen Ausbildung.

In einigen Bereichen werden weitere Interessen und Motive erläutert, die sich auf diese Freizeittätigkeiten und auch die Herausbildung von Elementen bzw. Tendenzen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung beziehen lassen.

Aus diesen Ergebnissen und ihrer Darstellung können Empfehlungen und Schlußfolgerungen für die weitere Bildung und Erziehung der Lehrlinge, für freizeitpolitische und -pädagogische Inhalte der Planung und Leitung dieses Prozesses abgeleitet werden.

### 5.1. Gesellschaftliche, gesellschaftspolitische Aktivitäten; Weiterbildung

Gesellschaftliche Aktivitäten nehmen in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge ähnlich wie in anderen Gruppen der Jugend einen festen Platz ein. Sie sind inamanner Bestandteil und zugleich Ausdruck der sozialistischen Lebensweise. Die folgende Übersicht gibt Aufschluß über die tatsächliche Mitwirkung der Lehrlinge an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen sowie über andere Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit. Dabei wurde nicht nur die bloße Beteiligung erfaßt, sondern auch ermittelt, wieviel Zeit im Laufe eines Monats für diese Betätigungen durchschnittlich aufgewandt wird.

Tab. 11: Durchschnittlicher monatlicher Zeitaufwand für verschiedene Formen gesellschaftlicher Aktivität (in %)

Tätigkeit	keine Zeit	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	mehr als 3 Std.
Teilnahme am FDJ-Studienjahr bzw. an den Mitgliederversammlungen der FDJ	5	26	35	16	18
Mitarbeit in einer Leitung der FDJ	40	21	15	8	16
Mitarbeit in Zirkeln/ Interessengemeinschaften	53	9	7	5	26
Mitarbeit in einer Kommission des FDGB und/oder in einer DSF-Gruppe	76	16	3	2	3
Ausbildung und Übungen der Zivilverteidigung bzw. vormilitärische Ausbildung	77	8	4	3	8
Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugendklubs	81	6	4	2	7
Mitarbeit in einem Ausschuß der Nationalen Front bzw. einer ständigen Kommission einer Volksvertretung	95	2	1	1	1

Entsprechend den Erwartungen wird die höchste Beteiligung bei den FDJ-Aktivitäten erreicht. Dies entspricht auch weitgehend dem hohen Organisationsgrad der Lehrlinge in der FDJ.

Außer im Rahmen des Jugendverbandes sind Lehrlinge jedoch auch in anderen gesellschaftlichen Organisationen tätig, z.B. im FDGB und in der DSF. Etwa ein Viertel der Befragten wirken in gewerkschaftlichen Kommissionen bzw. einer DSF-Gruppe mit.

Die Mitarbeit in Volksvertretungen bzw. Ausschüssen der Nationalen Front ist in Anbetracht des Lebensalters in der gesellschaftlichen Aktivität der Lehrlinge noch nicht stärker ausgeprägt.

Fast die Hälfte der Lehrlinge gehört Zirkeln und/oder Interessengemeinschaften an. Ein Viertel widmet dieser Form der Freizeitgestaltung mehr als 3 Stunden monatlich.

Der Zeitaufwand für die einzelnen hier berücksichtigten Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit ist z.T. recht beachtlich und zeugt davon, daß die gesellschaftliche Aktivität bei den Lehrlingen insgesamt recht gut entwickelt ist, besonders, wenn man bedenkt, daß es über die hier berücksichtigten Formen hinaus eine Reihe weiterer gibt, die in einer Untersuchung nicht alle erfaßt werden können.

Beachtet werden muß jedoch, daß die gesellschaftliche Aktivität insgesamt wie auch einzelne Formen in den verschiedenen Gruppen der Lehrlinge unterschiedlich ausgeprägt sind bzw. unterschiedlich viel Zeit dafür aufgewandt wird.

So arbeiten weibliche Lehrlinge häufiger als männliche in einer FDJ-Leitung, in einer Kommission des FDGB oder in einer DSF-Gruppe mit, während männliche Lehrlinge in stärkerem Maße an der vormilitärischen Ausbildung bzw. an den Ausbildungen bzw. Übungen der Zivilverteidigung teilnehmen.

Mit steigendem Alter und entsprechend in den Lehrjahren geht allerdings die Mitarbeit in FDJ-Leitungen sowie FDGB-Kommissionen und DSF-Gruppen etwas zurück, ebenso die Mitwirkung in Klubräten bzw. FDJ-Aktiva von Jugendklubs. Besonders deutlich wird diese Tendenz mit dem Erreichen des 19. Lebensjahres, d.h. kurz vor Beendigung der Berufsausbildung.

Als besonders problematisch erscheint die verhältnismäßig gering entwickelte Mitarbeit in Jugendklubs (Klubrat, FDJ-Aktiv). Dies kann durch die spezifische Ausbildungs- und Wohnsituation dieser Lehrlinge bedingt sein, wirft jedoch ein generelles Problem auf:

Die z.Z. vorhandenen Jugendklubs haben sich - ihre gegenwärtigen Stärken und Schwächen richtig abgewogen und berücksichtigt - bereits zu den entscheidenden Institutionen der Freizeitgestaltung Jugendlicher entwickelt. Aber es gibt noch zu wenig Jugendklubs (und dies auch besonders im Bereich der materiellen Produktion, bei Betrieben, Kombinen und deren Lehrlingsausbildungs- und -wohneinrichtungen), und die Einbeziehung der Arbeiterjugend in die Wirksamkeit der Jugendklubs ist noch viel zu gering.

Die Mitarbeit Jugendlicher in Jugendklubs ist jedoch als eine wichtige Form gesellschaftlicher, gesellschaftspolitischer Aktivität zu begreifen und zu fördern. Sie ist eine bedeutende Möglichkeit, gerade Jugendliche unter 18 Jahren in konkrete Erfordernisse, Inhalte und Formen sozialistischer Demokratie und Jugendpolitik (im Betrieb, im Wohnheim, im Wohngebiet) einzugewöhnen und einzuüben und sie vor allem auf diese Weise noch enger in die Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes einzubeziehen. Das ist eine dringliche Aufgabe für alle politischen und staatlichen Leitungen, die Lehrlinge ausbilden, erziehen und betreuen.

#### Weiterbildung in der Freizeit

Die sozialistische Lebensweise der Jugend ist wesentlich durch das Streben nach ständiger Vervollkommnung der allgemeinen und beruflichen Bildung gekennzeichnet. Eingangs wurde auf die relativ entwickelten Bildungsinteressen Jugendlicher verwiesen, die in starkem Maße auch das Bildungstreben der Lehrlinge in der Freizeit beeinflussen.

Im folgenden soll über ihre Weiterbildungsaktivitäten in der Freizeit informiert werden: sowohl über den Inhalt, als auch über Formen, in denen sich die Weiterbildung in der Freizeit vollzieht sowie über Motive für eine derartige Freizeitbetätigung.

Tab. 12: Weiterbildung in der Freizeit (in %)

Gebiet/ Inhalt	Weiterbildung			
	nein	ja, für mich allein	ja, in AG/ Zirkel	ja, in Betr.- Akademie/ Volkshochsch.
Beruflich - fachlich	28	66	4	2
Politisch oder gesellschaftswissenschaftlich	35	51	13	1
Naturwissenschaftlich-technisch	41	55	4	0
Kulturell-künstlerisch	55	36	9	0
In Fremdsprachen	82	15	2	1

An der Spitze der Weiterbildungsaktivitäten der Lehrlinge in der Freizeit steht die beruflich-fachliche Weiterbildung, gefolgt von der Erweiterung der politisch-gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse.

Damit werden für die weitere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise der Lehrlinge außerordentlich bedeutsame Freizeitinteressen realisiert. Bemerkenswert ist weiter das deutlich entwickelte Bemühen der Lehrlinge, die Freizeit auch für die Vervollkommenung ihrer Bildung auf kulturell-künstlerischem bzw. naturwissenschaftlich-technischem Gebiet zu nutzen. 45 bzw. 59 Prozent der Lehrlinge widmen sich in ihrer Freizeit auch der Weiterbildung auf diesen Gebieten.

Die Weiterbildung der Lehrlinge in der Freizeit erfolgt überwiegend individuell. Arbeitsgemeinschaften, Zirkel, Betriebsakademie oder Volkshochschule werden dafür wesentlich geringer genutzt.

Bei den Lehrlingen zeigen sich folgende Differenzierungen:

- Männliche Lehrlinge bilden sich häufiger als weibliche auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet weiter, während weibliche Lehrlinge stärker auf die Vervollkommenung ihrer Kenntnisse auf kulturell-künstlerischem Gebiet orientiert sind und sich in stärkerem Maße als Jungen Fremdsprachenkenntnisse aneignen.



- Mit zunehmendem Alter bilden sich die Lehrlinge in ihrer Freizeit häufiger auf politischem bzw. gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet weiter. Bei einer differenzierteren Betrachtung zeigt sich, daß diese Tendenz allerdings nur im Bereich der Berufsausbildung mit Abitur nachweisbar ist.
- Mit zunehmendem Alter, d.h. vor allem nach dem 18. Lebensjahr, erfolgt häufiger eine Weiterbildung auf fremdsprachlichem Gebiet.
- Bei Lehrlingen, die eine Berufsausbildung mit Abitur absolvieren, ist das Weiterbildungsstreben in der Freizeit insgesamt stärker entwickelt als bei den anderen.
- Lehrlinge, die ihre Berufsausbildung mit dem Abschluß der 10. Klasse aufnehmen, widmen sich in ihrer Freizeit im Vergleich mit 8. Klassen-Abgängern ebenfalls in stärkerem Maße der Weiterbildung auf verschiedenen Gebieten.
- Lehrlinge mit Abiturausbildung nutzen für ihre Weiterbildung in der Freizeit in stärkerem Maße als die übrigen Lehrlinge entsprechende Arbeitsgemeinschaften und Zirkel.

Im folgenden soll weiter auf die Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse in der Freizeit eingegangen werden.  
(Tab. 13 s. Bl. 32)

Die Aneignung von Kenntnissen des Marxismus-Leninismus erfolgt auch in der Gruppe der Lehrlinge durchaus unterschiedlich. Als differenzierende Faktoren treten hier Geschlecht, Alter und Bildung bzw. Art der Berufsausbildung in Erscheinung.

Weibliche Lehrlinge und solche mit Abiturausbildung widmen sich häufiger der genannten Form der Freizeitgestaltung. Darüber hinaus spielt der Kenntniserwerb auf diesem Gebiet mit wachsendem Alter zunehmend bei den Lehrlingen eine größere Rolle.

Tab. 13: Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung in der Freizeit im Zeitraum von ca. 3 Monaten (in %)

Gruppe	ja	nein, keine Zeit	nein, kein Interesse
<u>Lehrlinge gesamt</u> _ _ _ _ _	69	16	15
männlich	65	15	20
<u>weiblich</u> _ _ _ _ _	72	18	9
16 Jahre	61	25	14
17 Jahre	66	15	19
18 Jahre	66	21	13
<u>19 Jahre</u> _ _ _ _ _	94	3	3
Ausbildung ohne Abitur	62	21	17
Ausbildung mit Abitur	87	6	7

Tab. 14: Formen der Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung in der Freizeit (L ges., in %)

Formen	Nutzung		
	sehr oft, oft	gelegent- lich	nie
Presse, Rundfunk bzw. Fernsehen	84	15	1
FDJ-Studienjahr	65	31	4
Meine gegenwärtige beruflich- fachliche Weiterbildung	46	26	28
FDJ-Mitgliederversammlungen	42	52	6
Veranstaltungen, Vorträge im Jugendklub	11	35	54
Veranstaltungen der Urania, des Kulturbundes, der Volks- hochschule	5	34	61
Lehrgänge der Betriebsakademie	2	8	90

Eindeutig bevorzugt werden Presse, Rundfunk, Fernsehen, gefolgt vom FDJ-Studienjahr sowie von den Möglichkeiten, die sich im Rahmen der beruflich-fachlichen Weiterbildung bieten

und von den FDJ-Mitgliederversammlungen. Alle anderen genannten Formen sind für die Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse durch die Lehrlinge noch von untergeordneter Bedeutung. Anzustreben ist jedoch, auch die Möglichkeiten der Jugendklubs und der Veranstaltungen der Urania stärker als bisher für die Vervollkommnung der Kenntnisse Jugendlicher über den Marxismus-Leninismus zu nutzen.

Von Interesse ist jedoch nicht nur, ob und auf welche Weise sich die Lehrlinge in ihrer Freizeit marxistisch-leninistische Kenntnisse aneignen sondern auch, warum sie das tun.

Tab. 15: Motive für die Aneignung von Kenntnissen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung in der Freizeit (in %)

Motive	Dieser Grund trifft zu			
	voll- kommen	mit gewis- sen Ein- schränkun- gen	kaum	überh. nicht
Weil ich das für meine berufliche Ausbildung brauche	37	42	17	4
Weil ich das für meine gesellschaftliche Tätigkeit brauche (z.B. für die Ausübung von Funktionen)	30	25	29	16
Weil ich mich dafür besonders interessiere	14	50	28	8
Weil das von mir erwartet wird, obwohl ich gern etwas anderes tun würde	8	18	33	41

Im Vordergrund steht also das Bestreben, beruflichen und gesellschaftlichen Anforderungen zu genügen. An dritter Stelle wird besonderes Interesse genannt, wobei anzumerken ist, daß die beiden erstgenannten Motive dieses Interesse keineswegs ausschließen.

Nur ein vergleichsweise geringer Teil der Lehrlinge beschäftigt sich "gezwungenermaßen" und wahrscheinlich auch ohne besonderes Engagement mit dem Marxismus-Leninismus.

Mit zunehmendem Alter, insbesondere ab dem 18. Lebensjahr, verliert dieses Motiv an Bedeutung. Demgegenüber wächst das Interesse am Marxismus-Leninismus sowie die Einsicht, daß es nötig ist, seine Bildung auch in dieser Richtung zu vervollständigen, um im Beruf und in der gesellschaftlichen Arbeit bestehen zu können.

Lehrlinge, die neben dem Facharbeiterzeugnis das Abitur erwerben wollen, identifizieren sich in stärkerem Maße mit den genannten Motiven als jene, deren Ausbildung sich auf den Erwerb des Facharbeiterzeugnisses beschränkt. Eine Ausnahme bildet hier das Motiv: "Weil das von mir erwartet wird, obwohl ich gern etwas anderes tun würde." Dieses äußern Lehrlinge mit Abiturausbildung deutlich weniger als andere.

Lehrlinge, die Funktionen im Jugendverband ausüben, begründen ihre Beschäftigung mit dem Marxismus-Leninismus häufiger als andere durch besonderes Interesse an gesellschaftlichen Aktivitäten. Dies entspricht auch weitgehend ihrem Realverhalten in der Freizeitgestaltung.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Das Weiterbildungsstreben der Lehrlinge ist, bezogen auf ihre Freizeitgestaltung im allgemeinen bereits recht gut entwickelt und umfaßt die beruflich-fachliche, politisch-gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung ebenso wie den Kenntniserwerb auf naturwissenschaftlich-technischem und kulturell-künstlerischem Gebiet sowie in begrenztem Umfang die Erweiterung der Sprachkenntnisse.  
Diese Bereiche haben jedoch im Rahmen der Weiterbildung der Lehrlinge in der Freizeit einen unterschiedlichen Stellenwert. An der Spitze steht die Weiterbildung auf beruflich-fachlichem Gebiet.
- Weiterbildung in der Freizeit erfolgt meist individuell, vorrangig durch die Nutzung von Presse, Funk, Fernsehen oder Büchern.  
Eine noch geringe Bedeutung haben in diesem Zusammenhang entsprechende Arbeitsgemeinschaften oder Zirkel.

- Wesentliche Formen für die Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung sind über die bisher genannten hinaus das FDJ-Studienjahr sowie die FDJ-Mitgliederversammlungen.
- Männliche Lehrlinge widmen sich mehr der naturwissenschaftlich-technischen Weiterbildung, weibliche Lehrlinge sind stärker am Erwerb von Kenntnissen auf kulturell-künstlerischem Gebiet und in Fremdsprachen interessiert.
- Die Weiterbildungsaktivitäten werden, insbesondere auf politisch-weltanschaulichem Gebiet, mit wachsendem Alter (vor allem ab dem 18. Lebensjahr) häufiger.
- Lehrlinge mit Abiturausbildung sind vergleichsweise häufiger als andere an der Erweiterung ihrer Bildung interessiert. Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen zeigen sich auch in der Motivierung ihrer Bildungsaktivitäten in der Freizeit.

## 5.2. Kulturelle Aktivitäten

Die kulturellen (Freizeit-)Aktivitäten sind im Zusammenhang mit den bereits dargestellten allgemeinen kulturellen (Freizeit-)Interessen, den gesellschaftlichen bzw. gesellschaftspolitischen Inhalten und Formen ihrer Freizeitgestaltung und den institutionellen bzw. organisatorischen Voraussetzungen und Bedingungen ihrer Freizeitgestaltung zu sehen. Weiter ist zu berücksichtigen, daß der größte Teil der Lehrlinge im Wohnheim wohnt und teilweise nur an Wochenenden zu Hause, im eigentlichen Wohnort ist.

Die kulturellen Aktivitäten sind hinsichtlich folgender Gesichtspunkte untersucht worden:

- kulturell-künstlerische Tätigkeiten außerhalb von Arbeits- oder Interessengemeinschaften bzw. Zirkeln;
- kulturell-künstlerische Tätigkeiten in Arbeits- oder Interessengemeinschaften bzw. Zirkeln;
- Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen in verschiedenen Zeiträumen (vier Wochen, drei Monate);

- Meinungen, Erwartungen hinsichtlich der Jugendklubarbeit.

Vor der Darstellung dieser Bereiche soll die bereits erfolgte Darstellung allgemeiner Freizeitinteressen um einige kulturell-künstlerische (Film, Literatur, Musik) ergänzt bzw. weitergeführt werden, damit deutlich wird, in welchem Maße diese Interessen beispielsweise durch die Nutzung entsprechender Veranstaltungen und Einrichtungen verwirklicht werden.

Tab. 16: Interessen an ausgewählten Kunstgattungen bzw. -genres (in %)

Gattung/ Genre	Interesse				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	überh. nicht
<u>Filme</u>					
Abenteuer-	52	37	9	2	0
Kriminal-	43	38	15	3	1
Komödien/Lustspiele	42	38	15	4	1
utopische	45	28	18	6	3
Gegenwarts-	23	38	30	8	1
historische	26	33	31	9	1
Musik-	16	29	31	18	6
<u>Musik</u>					
Beat	62	29	6	3	0
Schlager	11	29	39	15	6
Lieder DDR-Singegruppen	2	11	40	30	17
Operette/Musical	3	12	29	27	29
Oper/Sinfonie/Kammermusik	1	8	22	34	35
Chanson	1	4	20	37	38
<u>Literatur</u>					
Kriminal-, Spionage-	32	32	24	8	4
utopische	33	28	18	13	8
Abenteuer-	28	40	24	7	1
historische	21	30	32	13	4
Liebes-, Ehe-	21	26	28	16	9
Gegenwarts-	12	26	32	22	8
Lyrik	2	7	26	34	31

Die Interessen an den genannten Film-, Musik- und Literaturgattungen bzw. -genres weisen folgende Differenzierungen auf:

### Film

Die Filminteressen der Lehrlinge sind insgesamt am wenigsten unterschiedlich -sowohl zwischen denen aus dem NEG und KKW als auch zwischen männlichen und weiblichen. Lediglich bei utopischen Filmen äußern die (männlichen) Lehrlinge aus dem KKW etwas stärkere Interessen. Die Mädchen sind insgesamt an Gegenwarts- und Musikfilmen sowie an Filmkomödien/-lustspielen etwas mehr als die Jungen interessiert.

### Musik

An Oper, Operette, Musical sind die Lehrlinge aus dem NEG mehr interessiert als die aus dem KKW. Das dürfte u.a. mit den vorhandenen Möglichkeiten (Theater) zusammenhängen. Mit Ausnahme der in beiden Geschlechtergruppen gleichen sehr starken Interessen an Beat äußern die Mädchen an allen Musikgattungen deutlich stärkeres Interesse als die Jungen.

### Literatur

Die Interessen an Abenteuer-, utopischer und Gegenwartsliteratur sind bei den NEG-Lehrlingen stärker ausgeprägt. Sonst gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Die Mädchen interessieren sich wiederum mehr für Gegenwarts-, Liebe- und Ehe-Literatur sowie für Lyrik als die Jungen.

Diese Ergebnisse entsprechen im ganzen annähernd denen aus verschiedenen anderen Untersuchungen bei POS- und EOS-Schülern, Lehrlingen und z.T. auch jungen Arbeitern. Die erkennbaren Trends sind jedenfalls ziemlich ähnlich.

Es bestätigt sich ferner auch hier erneut, daß die kulturellen Interessenstrukturen weiblicher Jugendlicher etwas vielseitiger und auch intensiver als die männlicher ausgeprägt sind.

**Tab. 17: Freizeitaktivitäten außerhalb von Arbeits-, Interessengemeinschaften, Zirkeln (in %)**

Tätigkeit	Häufigkeit			
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie
Gedichte, Geschichten usw. schreiben	1	2	13	84
NEG	1	3	18	78
KKW	0	1	8	91
(T	1	2	19	78 )
Zeichnen, Malen, Modellieren	4	8	38	50
NEG	4	10	40	46
KKW	4	6	34	56
(T	4	8	34	54 )
Musizieren	4	7	18	71
Fotografieren, Filmen	4	16	53	27
Kunsthandwerkliche Arbeiten	3	10	34	53
Naturwissenschaftlich-technische Arbeiten	10	17	31	42
Arbeiten Datsche bzw. Garten	5	25	44	26
Spaziergehen	12	38	45	5
NEG	16	42	39	3
KKW	8	33	52	7
(T	12	33	45	10 )
Angeln	6	11	30	53
NEG	5	8	27	60
KKW	8	14	33	45
(T	3	1	16	80 )
Briefeschreiben	23	33	40	4
(T	18	28	39	15 )



Bei einigen dieser Freizeittätigkeiten gibt es Unterschiede zwischen den NEG- und den KKW-Lehrlingen, die auf verschiedene Lebens- und Arbeitsbedingungen, auf unterschiedliche soziale und organisatorische Einflüsse in der Freizeitgestaltung hindeuten. Die Vergleiche zwischen diesen beiden Gruppen sowie zu den Lehrlingen aus Zwönitz-Thalheim machen ferner deutlich, daß sowohl die konkrete zeitliche Belastung der Lehrlinge (Wohnen im Internat oder bei den Eltern, verschieden lange Wege zur Ausbildungs- bzw. Arbeitsstätte usw.) als auch der konkrete Tagesablauf (Tages- und Wochenprotokolle!) und die örtlichen Gegebenheiten unmittelbare Differenzierungen in der Art und Häufigkeit von bestimmten Freizeittätigkeiten verursachen können.

Die meisten dieser Tätigkeiten werden - wie auch Ergebnisse anderer Untersuchungen zeigen - von Mädchen z.T. erheblich häufiger als von Jungen ausgeübt: z.B.

Kunsthandwerkliche Arbeiten (insg.)	Mädchen 65 % : Jungen 37 %,
Zeichnen, Malen, Modellieren	" Mädchen 64 % : Jungen 32 %,
Spaziergehen (sehr oft)	Mädchen 22 % : Jungen 5 %,
Briefeschreiben (sehr oft)	Mädchen 40 % : Jungen 11 %.

Die Jungen bevorzugen demgegenüber naturwissenschaftlich-technische Freizeitbeschäftigungen und Angeln erheblich häufiger als Mädchen.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrjahren (Berufsausbildung ohne/mit Abitur) sind nicht so deutlich und weisen auch nicht klar auf bestimmte Tendenzen oder Trends hin.

Der Schulabschluß und die Mitarbeit in der FDJ (ohne/mit Funktion) bewirken ebenfalls keine deutlicheren Differenzierungen.

Auch für diese Lehrlinge gilt in gewissem Sinne die Feststellung, daß die (kulturelle) Freizeitinteressen- und -tätigkeitsstruktur mit dem 14./15. Lebensjahr im wesentlichen ausgebildet ist. Die vorhandenen Interessen werden dann in der mehr individuellen, nicht organisierten und nicht institutionalisierten Freizeitgestaltung verwirklicht und zwar von Mädchen im ganzen vielseitiger und häufiger als von Jungen.

**Tab. 18: Freizeittätigkeiten in Arbeits-, Interessengemeinschaften, Zirkeln (in %)**

Tätigkeit	Häufigkeit / Interesse				
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie, würde gern	nie, kein Interesse
Singegruppe, Chor	1	1	2	20	76
NEG				25	72
KKW				15	83
(T	2	3	7	15	73 )
Beat-, Tanzmusik-, andere Musikgruppe	2	1	2	46	48
(T	5	8	9	36	42 )
Laientheater, Kabarett	1	0	1	18	80
NEG				23	74
KKW				11	86
Film-, Fotozirkel	1	2	4	42	51
Literaturzirkel (Schreibende)	0	0	2	15	83
NEG				20	77
KKW				9	89
(T	0	0	3	7	90 )
Zeichen-, Mal-, Modellierzirkel	1	1	3	23	72
NEG				30	64
KKW				15	81
Kunsthandwerkliche Zirkel, Arbeitsgemeinschaften	1	2	6	32	59

Die kulturelle Freizeitgestaltung in Zirkeln, Arbeits- und Interessengemeinschaften ist bei den Lehrlingen verhältnismäßig gering entwickelt. Die Ergebnisse entsprechen im ganzen weitgehend denen der Thalheim- und anderer Lehrlingsuntersuchungen.

Die Lehrlinge aus dem NEG äußern jedoch in einigen Fällen deutliches Interesse an solchen Inhalten und Formen der Freizeitgestaltung. Es wäre also durchaus empfehlenswert, an diese Interessen anknüpfend zu prüfen, ob im Internat die Freizeitgestaltung nicht durch die Gründung bzw. Aktivierung einer Singegruppe oder eines Chores, einer Laienspielgruppe, eines Zirkels schreibender Jugendlicher sowie eines Zeichen-, Mal-, Modellier- bzw. kunsthandwerklichen Zirkels bereichert werden kann. Das würde sich um so mehr anbieten, als gerade die NEG-Lehrlinge diese Interessen stärker als die aus dem KKW äußern. Die Tätigkeit solcher Zirkel, Arbeits- und Interessengemeinschaften könnte und müßte mit der Aktivierung und Profilierung der Jugendklubarbeit im NEG verbunden bzw. in diese unmittelbar einbezogen werden. Dabei könnte auch wesentlich mit dem Interesse und der Aktivitätsbereitschaft der weiblichen Lehrlinge gerechnet werden. In allen Fällen äußern die Mädchen ein stärkeres, z.T. um ein mehrfaches größeres Interesse als die Jungen: (nie, würde aber gern)

Singegruppe, Chor	- Mädchen 38 % : Jungen 8 %
Laienspielgruppe	- Mädchen 27 % : Jungen 11 %
Literaturzirkel	- Mädchen 25 % : Jungen 8 %
Zeichen-, Mal- und Modellierzirkel	- Mädchen 40 % : Jungen 11 %
Kunsthandwerklicher Zirkel	- Mädchen 45 % : Jungen 23 %

(Tab. 19 s. Bl. 42)

Vergleiche zwischen den NEG- und den KKW-Lehrlingen werden dort angestellt, wo deutlichere bzw. durchgängigere Unterschiede erkennbar werden, die auf ein bestimmtes unterschiedliches Gesamtfreizeitverhalten beider Gruppen hindeuten.

Vergleiche zur Thalheim-Untersuchung werden in Anbetracht der örtlichen Besonderheiten nicht gezogen.

**Tab. 19: Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen  
Zeitraum vier Wochen vor Untersuchung (in %)**

Besuch Veranstaltung/ Einrichtung	Häufigkeit				
	überhaupt nicht	ein- mal	zwei- bis viermal	fünf- bis sieben- mal	öfter
Kinos	11	30	50	7	2
NEG			46		
KKW			56		
Gaststätten	13	21	37	14	15
NEG		26			
KKW		14			
Diskotheken	18	20	37	16	9
NEG	21	24	34	13	8
KKW	14	17	40	18	11
andere Tanzveranstaltungen	34	34	27	3	2
Bibliotheken	62	23	12	2	1
NEG	51	29	15		
KKW	74	16	8		
Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen)	72	14	10	2	5
Kulturhäuser (außer zu Tanzveranstaltungen)	78	14	6	1	1

**Tab. 20:** Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen  
Zeitraum drei Monate vor Untersuchung (in %)

Besuch Veranstaltung/ Einrichtung	Häufigkeit				
	überhaupt nicht	ein- mal	zwei- bis vier- mal	fünf- bis sieben- mal	öfter
Kunstaussstellung, Gemäldegalerie, Museum	68	24	7	1	0
Gedenkstätten der Arbeiterbewegung, Traditionskabinette	82	15	3	0	0
Schauspiel	82	16	2	0	0
NEG	77	18	4		
KKW	86	13	1		
Oper, Operette, Musical	88	10	2	0	0
NEG	87	11			
KKW	91	8			
Andere Theateraufführun- gen	90	8	2	0	0
NEG	88	11			
KKW	93	5			
Sinfoniekonzert	96	3	1	0	0
NEG	94	4			
KKW	97	2			

In einem Beat- oder Jazzkonzert waren demgegenüber insgesamt 66 % aller Lehrlinge (60 % aus dem NEG, 74 % aus dem KKW).

Vergleiche zwischen NEG- und KKW-Lehrlingen sind wiederum dort erwähnt, wo bestimmte örtliche Bedingungen Einflüsse auf das konkrete Freizeitverhalten erkennen lassen.

Vergleiche mit der Thalheim-Untersuchung werden in Anbetracht der örtlichen Besonderheiten nicht gezogen.

Beim Besuch der genannten kulturellen Veranstaltungen/Einrichtungen in den genannten Zeiträumen ist folgendes bemerkenswert:

- Mit Ausnahme von Kinos, Gaststätten und Diskotheken (sie werden von Jungen z.T. erheblich öfter besucht) werden alle anderen kulturellen Veranstaltungen/Einrichtungen von den Mädchen - z.T. gering, z.T. sehr deutlich - häufiger besucht.
- In den einzelnen Lehrjahren gibt es (in Verbindung mit dem zunehmendem Lebensalter) zwar einige Differenzierungen. Ein klarer Trend ist hier jedoch nicht erkennbar.
- Bei den NEG-Lehrlingen gibt es in einigen Fällen eine geringfügig häufigere Nutzung kultureller Veranstaltungen und Einrichtungen. Das dürfte mit dem Herkunfts- bzw. Wohnort, der Unterbringung im Wohnheim und dem Angebot bestimmter Veranstaltungen in Greifswald zusammenhängen.
- Wie schon in anderen Untersuchungen, so fällt auch hier auf, daß der Besuch von Theaterveranstaltungen, Konzerten, Kunstausstellungen, Museen und Gedenkstätten bei fast allen Lehrlingen, die dies überhaupt tun, organisiert zustandekommt. Die relative Gleichartigkeit der Besuchshäufigkeiten bzw. die teilweisen völligen Übereinstimmungen des Besuches solcher Einrichtungen bei NEG- und KKW-Lehrlingen weist darauf hin. Es ist zwar zu begrüßen, daß Lehrlinge bestimmte kulturelle Veranstaltungen und Einrichtungen planmäßig, organisiert und gemeinschaftlich besuchen. Die kulturelle Freizeitgestaltung sollte sich jedoch nicht darauf beschränken. Der organisierte und gemeinschaftliche Besuch der o.g. Einrichtungen muß vielmehr dazu führen, daß sie auch in der individuellen Freizeitgestaltung stärker genutzt werden. Dieser Effekt der so beabsichtigten Erzeugung dauerhafter und vielfältigerer kultureller (Freizeit-)Interessen ist hier noch nicht sichtbar. Darin liegt eine Aufgabe für die weitere kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung der Lehrlinge.

In der Freizeitgestaltung der Jugend in der DDR spielen die Jugendklubs eine ständig wachsende Rolle. Allerdings gibt es in den drei hauptsächlichen Bereichen der Wirksamkeit dieser Freizeitinstitutionen -

in volkseigenen Betrieben, Kombinat in der materiellen Produktion, im Dienstleistungsbereich, Handel, Verkehr usw., in den städtischen und ländlichen Wohngebieten, an kulturellen, künstlerischen, wissenschaftlichen Einrichtungen -

insgesamt noch viel zu wenig und zu wenig leistungsfähige Jugendklubs, obwohl das Jugendgesetz der DDR dazu in den §§ 29 folgende eindeutige Aufgaben und Auflagen enthält. Dieser Mangel ist auch und gerade im Bereich der materiellen Produktion spürbar. Seine Auswirkungen in der Freizeitgestaltung sind besonders schwerwiegend, weil Jugendklubs gerade für die Arbeiterjugend und hier wiederum besonders für die Lehrlinge wirksam werden müssen. Ihre Funktion besteht hier nicht nur in einer organisatorischen und institutionellen 'Freizeit-ausfüllung', sondern vor allem darin,

- vorhandene geistig-kulturelle und kulturell-künstlerische Interessen befriedigen und neue, vielfältigere und intensivere Interessen zu erzeugen;
- bestimmte Inhalte und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung mehr zur Wirkung zu bringen;
- das Bedürfnis Jugendlicher nach sozialen Kontakten und bestimmten Formen gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung zur Aktivierung der Tätigkeit von Zirkeln, Arbeits- und Interessengemeinschaften zu nutzen;
- Jugendliche, besonders Lehrlinge, durch ihre aktive und ständige Einbeziehung in die Tätigkeit der Klubräte und FDJ-Aktivs in die Ausübung sozialistischer Demokratie einzuüben. Hierfür bieten die Leitungsorgane der Jugendklubs in allen gesellschaftlichen Bereichen hervorragende Möglichkeiten.

Insgesamt geht es hier um die Verstärkung der Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge.

Die Leitungen der Betriebe und Einrichtungen können sich dabei sowohl auf das seit Jahren steigende Interesse Jugendlicher am Besuch von Jugendklubs, an der ständigen Freizeitgestaltung in Jugendklubs und durch sie, an der aktiven Mitarbeit in den Leitungen der Jugendklubs als auch auf die Einstellungen Jugendlicher zur Bedeutsamkeit der Jugendklubs für die Freizeitgestaltung überhaupt stützen.

Die Greifswalder Lehrlinge haben sich dazu geäußert:

Tab. 21: Meinungen zur Jugendklubarbeit (in %)

Aussage/ Sachverhalt	Meinung / Zustimmung			
	voll- kommen	einge- schränkt	kaum	überhaupt nicht
Jugendklubs sind überflüssig und sollten abgeschafft werden	1	1	5	93
In Jugendklubs sollte jeder machen können, was er will	5	46	23	26
NEG		42		30
KKW		50		21
Einen Jugendklub sollten nur die "eingeschriebenen" Mitglieder besuchen dürfen	3	6	15	76
In Jugendklubs sollten nur Diskothekveranstaltungen stattfinden	7	43	30	20
Jugendklubs sollten sich in ihrer Programmgestaltung nur auf eine Sache spezialisieren ...	5	15	38	42



Tab. 22: Jugendklubs, Jugendverband, Leitung (in %)

Aussage/ Sachverhalt	Meinung / Zustimmung			
	voll- kommen	einge- schränkt	kaum	überhaupt nicht
In jedem Jugendklub sollte es einen Klubrat und ein FDJ-Aktiv geben	70	17	8	5
In jedem Jugendklub sollte es eine Ordnungs- gruppe geben	84	11	3	2
Ein Jugendklub kann nicht die Arbeit einer FDJ-Grundorganisation ersetzen	29	35	25	11
NEG	33			
KKW	24			
In allen Jugendklubs sollte die FDJ der "politische" Hausherr sein	28	37	18	17
NEG	32			
KKW	23			
In der Programmgestaltung von Jugendklubs sollte eine ausgewogene Mischung von Politik, Kultur, Kunst- gattungen, Geselligkeit, Unterhaltung, Tanz, Spiel vorhanden sein	61	26	9	4
NEG	66			
KKW	57			

Die Meinungen der Lehrlinge zur Jugendklubarbeit sind überwiegend positiv. Sie bringen zum Ausdruck, daß Jugendliche diese Klubs brauchen, von ihrer Programmgestaltung Vielseitigkeit erwarten, sie für alle Jugendlichen offenhalten wollen und durchaus nicht für ungeordnete Zustände in den Klubs sind.

Die Mehrheit aller Lehrlinge spricht sich klar für die Tätigkeit von Klubräten, FDJ-Aktiven und Ordnungsgruppen aus. Die

Mädchen und die FDJ-Funktionäre (zu einem großen Teil identisch) sprechen sich entschiedener als die Jungen dafür aus.

Hinsichtlich des Verhältnisses und der Aufgaben von FDJ-Grundorganisationen einerseits und Jugendklubs andererseits gibt es (auch bei FDJ-Funktionären!) noch einige Unsicherheiten und Unklarheiten. Das sollte mit dem FDJ-Aktiv der Lehrlinge aus dem NEG und KKW sowie mit der Leitung des Jugendklubs besprochen und geklärt werden. Dabei muß auch verständlich gemacht werden, daß natürlich der sozialistische Jugendverband der "politische Hausherr", d.h. der politische Träger, Leiter, Inspirator der Jugendklubarbeit ist bzw. werden muß.

Die Mehrheit aller Lehrlinge erwartet von der Programmgestaltung im Jugendklub inhaltliche Vielseitigkeit und spricht sich klar dagegen aus, daß sich Jugendklubs nur auf Diskothekveranstaltungen beschränken (was nicht ihre Schwerpunktaufgabe ist) oder sich auf ein Gebiet eng bzw. einseitig spezialisieren. Die Lehrlinge haben konkrete Erwartungen an die Programm- bzw. Veranstaltungsplanung.

(Tab. 23 s. Bl. 49)

Bezogen auf die Lehrlinge aus dem NEG bzw. KKW sowie auf Mädchen und Jungen sind folgende Differenzierungen bemerkenswert:

Die Lehrlinge aus dem NEG sind im allgemeinen an allen genannten Programminhalten/Veranstaltungen stärker interessiert; besonders deutlich wird dies bei Diskussionsrunden zu aktuellen politischen und kulturellen sowie weltanschaulich-wissenschaftlichen Fragen, Gesprächen über Kunst, Mode usw. und bei politisch-kulturellen Programmen im Jugendklub.

Hinsichtlich der beiden Geschlechtergruppen äußern die Mädchen an fast allen Programminhalten/Veranstaltungen stärkeres Interesse als die Jungen. Auf diesen Sachverhalt ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Besonders große Unterschiede zwischen den Interessen der Mädchen und Jungen gibt es bei Diskussionen zu kulturellen Problemen (w 83 % : m 69 %),  
Gesprächen über Mode, Kosmetik (w 95 % : m 34 %),  
politisch-kulturellen Programmen (w 60 % : m 38 %).

Tab. 23: Programminhalte, Veranstaltungen  
in Jugendklubs (in %)

Programminhalte/ Veranstaltungen	Interesse	
	ja	nein
Diskotheken	93	7
Gespräche über Freundschaft, Liebe, Partnerschaft, Ehe, Sexuali- tät	92	8
Gespräche über Möglichkeiten des Jugendtourismus, über Wandern und Reisen	86	14
Diskussionen mit Vertretern der Rechts- pflegeorgane über Jugendkriminalität u.ä.	86	14
Tanzveranstaltungen mit Kapelle	84	16
Treffe mit Prominenten (Politiker, Wissenschaftler, Künstler, Sportler)	76	24
Diskussionsrunden mit sachkundigen Gesprächspartnern über Film, Litera- tur, Musik, Malerei	76	24
Diskussionsrunden zu kulturellen Problemen	75	25
Diskussionsrunden zu aktuellen po- litischen Fragen	64	36
Spielrunden (Quiz, Gesellschafts- und Wettspiele u.ä.)	63	37
Gespräche über Mode, Kosmetik	60	40
Diskussionen mit sachkundigen Gesprächspartnern über weltan- schaulich-wissenschaftliche Probleme	57	43
Diskussionsrunden zu wirtschaft- lichen Problemen	55	45
politisch-kulturelle Programme	48	52
Diskussionsrunden mit Bürgermei- stern, Ratsmitgliedern, Abgeordneten zu kommunal-politischen Problemen im Wohngebiet	46	54

Die stärkere und vielseitigere Interessiertheit und Aktivität der weiblichen Lehrlinge ist auch damit verbunden, daß sie in der FDJ-Arbeit stärker engagiert sind.

Mit diesen Ergebnissen zur Jugendklubarbeit können Betriebs-, Partei-, Gewerkschafts- und vor allem die FDJ-Leitung des NEG eine weitere konkretere und wirksamere Planung und Leitung der Freizeitgestaltung der Lehrlinge und vor allem eine notwendige Aktivierung und Profilierung der Wirksamkeit der Jugendklubs in die Wege leiten. Sie können sich dabei sowohl auf entsprechende vielseitige Interessen der Lehrlinge und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit als auch auf die mittlerweile entstehenden besseren räumlichen u.a. Voraussetzungen stützen.

### 5.3. Sportliche Aktivitäten

Im Abschnitt 3. wurde bereits dargestellt, daß das Sportinteresse einen vorderen Platz in der Interessenstruktur der Lehrlinge einnimmt. Das kommt u.a. auch in der hohen Rezeptionshäufigkeit von Sportsendungen im Rundfunk und Fernsehen sowie in dem häufigen Besuch von Sportveranstaltungen zum Ausdruck.

Das höhere Sportinteresse der Lehrlinge spiegelt sich deutlich in einem entsprechenden Realverhalten wider: Ein Drittel der Lehrlinge gibt an, mehrmals wöchentlich Sport zu treiben, weitere 40 Prozent tun das mindestens einmal wöchentlich, und nur 10 Prozent beziehen die sportliche Betätigung überhaupt nicht in ihre Freizeitgestaltung ein.

Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die diesbezüglichen Angaben der Jugendlichen meistens die obere Grenze darstellen. Bei Wochenprotokollanalysen im Rahmen früherer Untersuchungen (die Resultate der entsprechenden Erhebung in Greifswald liegen z.Z. noch nicht vor) wurde festgestellt, daß nur etwa die Hälfte der Lehrlinge in der betreffenden Woche Sport getrieben hatte - nach den Angaben aus den Fragebogen hätten es mindestens drei Viertel sein müssen. Auch gehen aus den Angaben weder der zeitliche Umfang noch die Intensität des Sporttreibens hervor, so daß kaum etwas über die Wirksamkeit dieser sportlichen Aktivitäten gefolgert werden kann.

Die Lehrlinge betreiben die erfragten Formen des Sporttreibens

- . die organisierte sportliche Betätigung in einer Sportgemeinschaft,
- . das Sporttreiben mit Freunden, Klassenkameraden oder Kollegen und
- . die individuelle sportliche Betätigung

mit etwa gleicher Häufigkeit.

Die organisierte sportliche Betätigung ist erfahrungsgemäß die intensivste und effektivste Form der körperlichen Ausbildung. Sie bietet gleichzeitig günstige Möglichkeiten einer gezielten erzieherischen Beeinflussung und gibt Gelegenheit zum Aufbau oft sehr stabiler sozialer Kontakte. 14 Prozent der Lehrlinge treiben wöchentlich mehrmals und 21 Prozent wöchentlich einmal organisiert Sport.

Besonders beim organisierten Sporttreiben ist die bekannte, in fast allen Bereichen des Sports zum Ausdruck kommende Geschlechterdifferenzierung zu beobachten.

Während sich von den Jungen 45 Prozent ein- oder mehrmals wöchentlich in dieser Form sportlich betätigen, sind es bei den Mädchen nur 23 Prozent.

Für den Sport typisch ist auch die nachlassende sportliche Aktivität mit zunehmendem Alter, die ebenfalls beim organisierten Sporttreiben am deutlichsten hervortritt. Sie äußert sich in einer geringeren Beteiligung der Lehrlinge im jeweils letzten Lehrjahr, wenn sich ihre Arbeitsbedingungen schon weitgehend denen der Arbeiter nähern.

Auffällig ist der diesbezügliche Unterschied zwischen den Lehrlingen des KKW und des NEG. Während von den Lehrlingen des KKW 50 Prozent in dieser Form Sport treiben, sind es bei den Lehrlingen des NEG nur 36 Prozent. Die konkreten Ursachen hierfür können hier nicht genannt werden.

Die nichtorganisierte sportliche Betätigung mit Freunden, Klassenkameraden, Kollegen usw. nimmt bei Lehrlingen den breitesten Raum ein. Dabei überwiegt das ungeplante, entsprechend dem augenblicklichen Wunsch bzw. den Möglichkeiten durchgeführte Sporttreiben gegenüber der sportlichen

Aktivität in relativ stabilen Gruppen und zu meist festen Zeiten (ohne daß diese Gruppen organisiert wären).

58 Prozent (ungeplant entsprechend Wunsch und Möglichkeit) bzw. 45 Prozent (in relativ festen Gruppen zu meist festen Zeiten) treiben in dieser Form Sport. Beide Formen überschneiden sich. Auch hier ist eine deutliche Geschlechterdifferenzierung festzustellen. Von den Jungen betätigen sich 48 Prozent (ungeplant) bzw. 61 Prozent (geplant feste Gruppen) in dieser Form, von den Mädchen nur 39 Prozent bzw. 53 Prozent in dieser Form. Ebenso sind auch hier Unterschiede zwischen NSG- und KKW-Lehrlingen zu konstatieren.

Ganz auffällig ist die höhere sportliche Aktivität der im Internat wohnenden Lehrlinge gegenüber den bei den Eltern wohnenden. Das ist verständlich. Im Wohnheim regen sich die Lehrlinge gegenseitig zum Sporttreiben an, und es findet sich eher ein Partner für ein gemeinsames Tischtennispiel o.ä.

Das Sporttreiben allein ist eine sehr disponible und oft aus Zeitersparnisgründen gewählte Form. Das ist infolge der stärkeren Belastung der bei den Eltern wohnenden weiblichen Lehrlinge im Haushalt sowie infolge ihres im allgemeinen größeren zeitlichen Anteils für Hausaufgaben und für kulturell-künstlerische Betätigungen offenbar ein wichtiger Grund für die relativ hohe Beteiligung der weiblichen Lehrlinge. Hinzu kommt, daß z.B. Gymnastik, eine besonders von Mädchen bevorzugte Sportart, häufig (in Ermangelung geeigneter Übungsleiter, die es verstehen, den Übungsbetrieb auch in dieser Sportart attraktiv zu gestalten) allein ausgeübt wird. Infolgedessen tritt in dieser Form keine Geschlechterdifferenzierung auf. Auch die Unterschiede zwischen den Internats-Lehrlingen und den bei ihren Eltern wohnenden sind hier nicht zu beobachten. Die Beteiligung der Lehrlinge in allen Formen wird in Tabelle 24 (s. Bl. 53) dargestellt.

Wenn man diese Ergebnisse mit denen der Thalheim-Untersuchung vergleicht, wird deutlich, daß die sportlichen Freizeitaktivitäten der Greifswalder Lehrlinge in (fast) allen Formen geringer sind. Die Ursachen können sowohl in den organisatorischen und institutionellen, räumlichen u.a. Voraussetzungen als auch

**Tab. 24: Beteiligung an verschiedenen Formen der sportlichen Betätigung  
in der Freizeit (in %)**

	gesamt				männlich				weiblich			
	mm/W	1x/W	1-2/M	gar nicht	mm/W	1x/W	1-2/M	gar nicht	mm/W	1x/W	1-2/M	gar nicht
- organisiert in einer Sportgruppe (BSG, Sportklub, GST usw.)	14	21	7	58	20	25	9	46	8	15	5	72
- mit Freunden, Kol- legen (in einer festen Gruppe)	8	23	14	55	10	25	13	52	4	19	16	61
- mit Freunden, Kol- legen (nach Bedarf und Möglichkeiten)	12	18	28	42	13	20	28	39	10	15	28	47
- allein	13	17	17	53	14	15	16	55	11	19	18	52
- alle Formen	32	40	18	10	38	38	16	7	22	43	21	13

mm/W = mehrmals pro Woche

1x/W = einmal pro Woche

1-2/M = ein- bis zweimal im Monat

gar nicht = seltener bzw. gar nicht

in unterschiedlichen Inhalten und Formen der sportlichen Erziehung, in der Einflußnahme der Verantwortlichen auf die Gestaltung der sportlichen Betätigung der Lehrlinge liegen.

#### 6. Freizeitpartner, Freizeitgruppen

Den Überwiegenden Teil ihrer Freizeit verbringen die Lehrlinge mit Freunden, Bekannten, Partnern, Familienmitgliedern oder in Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen in Kultur-, Sportgruppen usw. Geselligkeit ist ein grundlegendes Freizeitbedürfnis aller Gruppen Jugendlicher. Der Nachweis dafür konnte in mehreren Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung erbracht werden, und dies bestätigt sich erneut in der vorliegenden Studie. Dieses Bedürfnis wird in vielen verschiedenen Formen realisiert, so durch gemeinsame Besuche von Veranstaltungen, Kinos, Jugendklubs, Gaststätten, Diskotheken, durch Spaziergänge, Wandern, Sport, Gesellschaftsspiele u.a.m.

Die folgende Übersicht zeigt, welche Personen an normalen Arbeitstagen Freizeitpartner der Lehrlinge sind.

Tab. 25: Freizeitpartner an Arbeitstagen (in %)

Partner	Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitgestaltung				
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie	trifft nicht zu
Freund/Freundin	30	38	22	3	7
Arbeitskollegen	24	30	30	9	7
Nicht genannte Personen	7	19	54	9	11
FDJ-Gruppe	4	12	66	17	1
Eltern/Geschwister	4	11	39	26	20
Ehepartner	1	0	0	2	97



Als die bevorzugten Freizeitpartner erweisen sich Freund bzw. Freundin und Arbeitskollegen. FDJ-Gruppe sowie Familienangehörige erscheinen an letzter Stelle. In vorangegangenen Freizeitstudien spielten Eltern und Geschwister als Freizeitpartner der Lehrlinge an normalen Arbeitstagen eine weit größere Rolle. Dies erklärt sich aus der Tatsache, daß die überwiegende Mehrheit der befragten Lehrlinge im Internat untergebracht ist, für die meisten also gar keine Möglichkeit besteht, an normalen Arbeitstagen die Freizeit mit Familienangehörigen zu verbringen. Dieser Umstand erklärt auch den gegenüber früheren Untersuchungen deutlich höheren Anteil an "Arbeitskollegen" unter den Freizeitpartnern der Lehrlinge.

Der Kreis der häufigsten Freizeitpartner der Lehrlinge ist also (auch unter den Bedingungen der internatsmüßigen Unterbringung) relativ fest umrissen.

Hinsichtlich dessen, daß die FDJ-Gruppe hier mit an letzter Stelle erscheint, ist folgendes zu bemerken: Für Lehrlinge (ähnlich für Schüler) ist die FDJ-Gruppe personell oft identisch mit dem unmittelbaren Ausbildungskollektiv. Insofern gibt es zwischen der Nennung beider als Freizeitpartner bestimmte Überschneidungen, denn Arbeitskollegen, Freunde sind in den meisten Fällen auch Mitglieder der FDJ-Gruppe. Obwohl die FDJ-Gruppe als Freizeitpartner des einzelnen objektiv weniger häufig in Erscheinung treten kann als etwa der Freund, die Freundin, der Arbeitskollege, muß die Bedeutung der FDJ-Gruppe als sozialer Bezugspunkt gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung insgesamt dennoch vergrößert werden - sowohl durch die Wirksamkeit der FDJ-Grundorganisationen als auch durch die der Jugendklubs.

Innerhalb der Gesamtgruppe dieser Lehrlinge sind folgende Unterschiede bemerkenswert:

- Die weiblichen Lehrlinge nennen im Vergleich mit den männlichen die FDJ-Gruppe häufiger als Freizeitpartner.
- Mit zunehmendem Lebensalter wird die Freizeit weniger mit Angehörigen der Herkunftsfamilie verbracht.
- Lehrlinge, die im Wohnheim leben, verbringen ihre Freizeit weniger häufig mit Familienangehörigen, dafür aber häufiger mit Arbeitskollegen und der FDJ-Gruppe.

Wenn sich Jugendliche spontan und nicht organisiert, zeitweise relativ regelmäßig und in einem relativ festen Kreis zu gemeinsamer Freizeitgestaltung zusammenfinden, sprechen wir von "informellen" Freizeitgruppen. Sie sind eine weitverbreitete und für Jugendliche selbst wichtige Gesellungsform in der Freizeit. Die Existenz solcher Gruppen ist in der sozialistischen Gesellschaft eine völlig normale und auch notwendige Erscheinung. Es gibt keine Veranlassung, die Existenz und die Freizeitbetätigungen solcher Gruppen als dem Sozialismus fremd oder sie als potentiell asozial oder kriminell anzusehen. Die Mehrheit aller Freizeitgruppen und die ihnen angehörenden einzelnen Jugendlichen unterscheiden sich in ihren ideologischen Einstellungen, Freizeitinteressen und -aktivitäten nicht von anderen Gruppen und Kollektiven in der sozialistischen Gesellschaft. Das ist durch zahlreiche Untersuchungen der Jugendforschung in der DDR, in der UdSSR und in anderen sozialistischen Ländern nachgewiesen worden.

Im folgenden geben wir einen Überblick über die Zugehörigkeit der Lehrlinge zu Freizeitgruppen und die in diesen Gruppen realisierten Tätigkeiten.

Tab. 26: Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen (in %)

Gruppe	Zugehörigkeit zu		
	einer	mehreren	keiner
<u>Lehrlinge gesamt</u> _ _ _ _ _	<u>37</u>	<u>19</u>	<u>44</u>
männlich	36	18	46
<u>weiblich</u> _ _ _ _ _	<u>38</u>	<u>22</u>	<u>40</u>
bis 16 Jahre	26	33	41
17 Jahre	35	20	45
18 Jahre	42	17	41
<u>19 Jahre</u> _ _ _ _ _	<u>46</u>	<u>11</u>	<u>43</u>
Berufsausbildung mit Abitur	42	17	41
<u>Berufsausbildung ohne Abitur</u> _ _ _ _ _	<u>38</u>	<u>18</u>	<u>44</u>
Wohnen im Internat	40	18	42
Wohnen nicht im Internat	29	23	48

Mehr als die Hälfte der befragten Lehrlinge gehört Freizeitgruppen an, Mädchen ebenso wie Jungen. Mit zunehmendem Alter gehören die Lehrlinge weniger häufig mehreren Freizeitgruppen an. Jugendliche, die im Internat leben, konzentrieren sich ebenfalls stärker als die übrigen Lehrlinge auf nur eine Freizeitgruppe.

Tab. 27: Tätigkeiten in Freizeitgruppen (in %)

Tätigkeit	Häufigkeit			
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie
Schallplatten oder Tonbandaufnahmen hören, sammeln oder tauschen (Beat-, Schlager-, Tanzmusik)	34	42	21	3
Diskotheken besuchen	26	35	35	4
Tanzveranstaltungen besuchen	19	31	40	10
"Feten" mit Freunden veranstalten	15	31	47	7
Ins Kino gehen	6	39	50	5
Sport treiben	11	22	51	16
Einfach "rumklönnen", "rumflachsen", nichts tun	12	19	41	28
Sich über politische Fragen informieren und darüber diskutieren	4	23	59	14

Musikhören und Tanzen dominieren deutlich in der Tätigkeit von Freizeitgruppen, gefolgt von Kinobesuchen und Sporttreiben. Eine nicht unwesentliche Rolle in der Tätigkeit von Freizeitgruppen spielen auch Diskussionen über politische Fragen. 86 % der Lehrlinge, die diesen Gruppen angehören, geben an, gelegentlich und z.T. sehr oft über politische Probleme zu sprechen.

Die Tätigkeit von Freizeitgruppen wird also nicht vom "Zeit-totschlagen" bestimmt, sondern hat meist sehr konkrete Inhalte, die eine intensive soziale Kommunikation zwischen den Jugendlichen erfordern und diese zugleich bewirken. Bei

diesen Tätigkeiten handelt es sich vorwiegend um solche, die ohne die Gruppe nicht in gleicher Weise zu realisieren sind. Innerhalb der Gesamtgruppe werden folgende Differenzierungen deutlich:

- Die weiblichen Lehrlinge treiben in ihrer Freizeitgruppe weniger Sport, gehen weniger ins Kino und verbringen ihre Freizeit häufiger als die männlichen, ohne Beschäftigungen mit bestimmten konkretem Inhalt nachzugehen ("rumflachsen", nichts tun).
- Mit wachsendem Alter und entsprechend in den Lehrjahren nimmt der Besuch von Tanzveranstaltungen und Diskotheken zu. Diese Tendenz ist etwa bis zum 18. Lebensjahr zu beobachten. Mit dem 18. Lebensjahr und damit auch im 3. Lehrjahr der Ausbildung (mit Abitur) entwickelt sich diese Art der Freizeitgestaltung in den Freizeitgruppen rückläufig. Die Freizeitinteressen und -aktivitäten richten sich zunehmend auf andere Bereiche, Inhalte und Formen der Freizeitgestaltung und werden u.a. nachhaltig durch die mit zunehmenden Alter enger werdenden Partnerbeziehungen beeinflusst.
- Information und Diskussion über politische Fragen wird von älteren Lehrlingen häufiger als eine Betätigung innerhalb ihrer Freizeitgruppe angegeben als von jüngeren. 69 Prozent der Lehrlinge des 3. Lehrjahres mit Abiturausbildung weisen politische Diskussionen als Formen der Betätigung in ihren Freizeitgruppen aus.
- Die Tätigkeit in Freizeitgruppen unterscheidet sich z.T. auch in Abhängigkeit von den Wohnbedingungen. Unterbringung im Internat ist häufiger als privates Wohnen verbunden mit Sporttreiben und dem Besuch von Tanzveranstaltungen und Diskotheken.

Die in den Freizeitgruppen erworbenen und realisierten Verhaltensweisen sind für die Persönlichkeitsentwicklung jugendlicher wichtig und stellen vielfach eine Ergänzung zu organisierten, institutionalisierten Inhalten und Formen der Freizeitgestaltung dar. Informelle Freizeitgruppen existieren nicht im Gegensatz zu FDJ-Gruppen, Ausbildungs- und Arbeits-

kollektiven. Sie gehören zur Entwicklung der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft und bergen vielfältige und wichtige Potenzen für die weitere Verbesserung der Arbeit der FDJ-Gruppen, Jugendklubs, Zirkel, Arbeits- und Interessengemeinschaften nicht nur in Schulen und Betrieben, sondern auch in den Wohngebieten. Sie sind als eine wichtige personelle 'Reserve' für die Gewinnung aktiver Mitarbeiter in den Jugendklubs und für die Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes insgesamt anzusehen. Die bisherigen Erfahrungen aus der FDJ-Arbeit und die Ergebnisse der Untersuchung "Jugendklubs in der DDR" (1979) bestätigen das.

#### 7. Weitere spezielle Ergebnisse (Zusatzbogen Greifswald)

Tab. 28: Zufriedenheit mit bestimmten Bedingungen der Berufsausbildung (in %)

Bedingung/ Sachverhalt	Zufriedenheit			
	voll- kommen	einge- schränkt	kaum	nicht
Medizinische Betreuung im Lehrbetrieb	52	36	9	3
Arbeitsschutz im Lehrbetrieb	45	46	7	2
Fachliche Anleitung durch den Lehrmeister	27	64	8	1
Betreuung, Anleitung durch Lehrfacharbeiter	27	60	11	2
Spezielle Ausbildung in Produktionskollektiven	26	58	13	3
Berufspraktische Ausbildung	22	63	12	3
Berufstheoretische Ausbildung	16	69	13	2
Einbeziehung in das Brigade- leben	17	44	25	14
Sozialeinrichtungen (Werkküchenessen, Sport- u. Urlaubsmöglichkeiten)	7	37	33	23

Die Zufriedenheit der Lehrlinge mit bestimmten Lebens- und Arbeitsbedingungen ist zweifellos eine wichtige Einflußgröße für Verlauf und Erfolg der Berufsausbildung. Die entsprechenden

Meinungen der Lehrlinge sollen nicht überbewertet, jedoch als unbedingt zu beachtender Indikator für bestimmte Probleme und zu ihrer Lösung erforderliche Schlußfolgerungen bzw. Maßnahmen angesehen werden.

In diesen Zufriedenheitsäußerungen treten zwischen den Lehrlingen aus dem NEG und aus dem KKW keine erheblichen Unterschiede auf. Auch die Meinungen der männlichen und weiblichen Lehrlinge stimmen weitgehend überein.

Ein weiterer und in Anbetracht der Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher im Lehrlingsalter bzw. in der Lehrlingssituation entscheidender Umstand für Verlauf und Erfolg der Berufsausbildung ist das Verhältnis der Lehrlinge zu den Personen, die ihre Berufsausbildung leiten, betreuen und begleiten.

Dieses Verhältnis wirkt sich in gewissem Maße auch auf die Betriebs- bzw. Berufsverbundenheit aus.

Tab. 29: Verhältnis zu Personen bzw. Personengruppen (in %)

Personen/ Personengruppe	Beurteilung des Verhältnisses		
	sehr freund- schaftlich, kamerad- schaftlich und offen	ziemlich distanziert, nur sachlich, auf Notwendig- es beschränkt	kühl, gespannt, eigentl. schlecht
Lehrkräfte der berufs- theoretischen Ausbildung	33	64	3
(Vergleich T	45	49	6 )
Lehrkräfte der berufs- praktischen Ausbildung	54	44	2
(Vergleich T	61	33	6 )
Weitere Mitarbeiter der Betriebsschule	21	72	7
(Vergleich T	26	63	11 )

nur für Lehrlinge, die im Wohnheim wohnen:

Mitarbeiter des Lehrlingswohnheimes	54	41	5
im Wohnheim mitwohnende Lehrlinge	82	17	1

Eine differenzierte Analyse und weitere Schlußfolgerungen für die Betriebs-, Betriebsschul- und Internatsleitung sind nach folgender Übersicht möglich:

Tab. 30: Beurteilungen des Verhältnisses zu ... durch den Teil der Lehrlinge, die sich in Tab. 29 positiv geäußert haben (in %)

Personen/ Personengruppe	gesamt	m	w	NEG	KKW	Berufsausbild.	
						o.Abit.	m.Abit.
Lehrkräfte der berufstheoretischen Ausbildung	33	29	40	39	26	37	23
Lehrkräfte der berufspraktischen Ausbildung	54	53	55	58	49	55	50
Mitarbeiter der Betriebsschule	21	18	26	25	16	23	15

nur für Lehrlinge, die im Wohnheim wohnen:

Erzieher, Mitarbeiter	54	51	57	54	54	53	54
im Wohnheim mitwohnende Lehrlinge	82	80	85	77	87	81	94

Als relativ unbefriedigend wird von den Lehrlingen das Verhältnis zu den Lehrkräften in der berufstheoretischen Ausbildung und zu weiteren Mitarbeitern der Betriebsschule (zu denen allerdings auch kein ständiger unmittelbarer Kontakt besteht) eingeschätzt. Das weist auf entsprechende Reserven bei der Gestaltung des Unterrichts und offenbar auch in der Einstellung dieser Lehrkräfte zu den Lehrlingen hin.

Jeweils etwa die Hälfte der Lehrlinge bezeichnet ihr Verhältnis zu den Lehrkräften im berufspraktischen Unterricht und zu den Heimerziehern als gut.

Es fällt auf, daß die weiblichen Lehrlinge ihr Verhältnis zu (fast) allen genannten Bezugspersonen positiver als die männlichen einschätzen.

Bemerkenswert ist auch der Unterschied zwischen den Aussagen der NEG-Lehrlinge und der KKW-Lehrlinge, der hier allerdings

nur festgestellt werden, ohne eine Wertung vornehmen zu können. Sie betreffen bezeichnenderweise nur die im Zusammenhang mit dem unmittelbaren Ausbildungsprozess stehenden Personen. Gleiches gilt für die weniger positiven Angaben der Lehrlinge, die eine Berufsausbildung mit Abitur erhalten gegenüber denjenigen ohne zusätzliche Abiturausbildung.

Die Beziehungen im Klassenkollektiv werden von den Lehrlingen im allgemeinen positiv beurteilt. Das Verhältnis zu den anderen wird von

- 46 % mit freundschaftlich - vertraut,
- 35 % mit guter Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung,
- 7 % mit gleichgültig,
- 7 % mit kühl und gespannt,
- 5 % als schlecht (Streitigkeiten, Neid usw.)

beurteilt.

Die weiblichen Lehrlinge beurteilen das Verhältnis zu den anderen insgesamt schlechter als männliche. Extrem negative Meinungen sind bei ihnen häufiger.

Die Lehrlinge des NEG beurteilen diese Beziehungen insgesamt etwas schlechter als die des KKW.

Diese Ergebnisse der Greifswald-Untersuchung sind denen der Thalheim-Studie sehr ähnlich. Die Unterschiede sind geringfügig.

Die Zufriedenheit der Lehrlinge mit der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung steht in enger Wechselbeziehung mit der Frage, in welchem Maße sie durch die Ausbildung über- oder unterfordert werden. (Tab. 31 s. Bl. 63)

Insgesamt gelingt es offenbar recht gut, das Unterrichts- bzw. Ausbildungsniveau den unterschiedlichen Voraussetzungen der Lehrlinge anzupassen. Etwa die Hälfte der Lehrlinge gibt an, in der theoretischen Ausbildung gerade richtig gefordert zu sein, etwa ein Drittel ist etwas überfordert.

Etwas Überraschend ist die Feststellung, daß die Lehrlinge mit zusätzlicher (erweiterter) Oberschulbildung in stärkerem Maße angeben, durch die theoretische Ausbildung (etwas) überfordert



**Tab. 31:** Beurteilung der Anforderungen in der theoretischen und praktischen Berufsausbildung durch die Lehrlinge (in %)

	<u>Theoretische Ausbildung</u>				
	überfor- dert mich stark	überfor- dert mich etwas	fordert mich gerade richtig	unter- fordert mich etwas	unter- fordert mich stark
gesamt	4	35	54	6	1
männlich	3	27	60	9	1
weiblich	5	45	45	3	2
ohne Abitur	3	31	58	7	1
mit Abitur	5	47	42	5	1
-----					
	<u>Praktische Ausbildung</u>				
	überfor- dert mich stark	überfor- dert mich etwas	fordert mich gerade richtig	unter- fordert mich etwas	unter- fordert mich stark
gesamt	2	13	63	19	3
männlich	2	8	62	24	4
weiblich	2	19	64	13	2
ohne Abitur	2	14	64	17	3
mit Abitur	1	7	64	24	4

zu sein, als die Lehrlinge in der Berufsausbildung ohne Abitur. Da etwa die Hälfte von ihnen diese Aussage trifft, sollte den Ursachen dafür nachgegangen werden.

Bezüglich der berufspraktischen Ausbildung ergibt sich ein etwas anderes Bild. Fast zwei Drittel der Lehrlinge fühlen sich gerade richtig gefordert. Es erweist sich, daß die Anforderungen an die Abgänger der 8. Klasse etwa deren Niveau entsprechen, so daß keine Überforderung eintritt.

Auch in der praktischen Ausbildung machen sich die geschlechtsspezifische Erziehung im Elternhaus und die daraus resultierenden schlechteren Voraussetzungen der Mädchen bemerkbar, allerdings nicht so deutlich wie in der Theorie-Ausbildung.

Werden die Lehrlinge mit Abitur in der theoretischen Ausbildung etwas überfordert, so fühlen sie sich in der praktischen

Arbeit unterfordert. Über ein Viertel ist dieser Meinung, wobei ihr Anteil vom ersten bis zum dritten Lehrjahr von 19 auf 44 Prozent wächst.

Alle bisher genannten Bedingungen und Faktoren wirken sich (in unterschiedlichem Maße) auf die Berufs- und Betriebsverbundenheit der Lehrlinge aus. Sie münden, unabhängig von anderen persönlichen Einflußfaktoren, in der Entscheidung, den Beruf weiter auszuüben oder nicht, im Betrieb zu verbleiben oder ihn zu verlassen.

Tab. 32: Äußerungen zur Berufsverbundenheit durch die Lehrlinge (in %)

	Ich würde meinen Lehrberuf noch einmal ergreifen			
	unbedingt	wahrscheinlich	wahrscheinlich nicht	keinesfalls
gesamt	7	37	36	20
männlich	10	45	30	15
weiblich	4	26	42	28
NEG	8	30	37	25
KKW	7	45	33	15
Berufsausbildung ohne Abitur	7	36	35	22
Berufsausbildung mit Abitur	10	36	40	14

Der Anteil negativer Antworten auf die Frage, ob die Lehrlinge - vor die Wahl gestellt - noch einmal den Lehrberuf ergreifen würden, ist sehr hoch. Mehr als die Hälfte würde sich (wahrscheinlich) nicht wieder für den gleichen Beruf entscheiden. Nur jeder fünfzehnte wäre einschränkungslos dazu bereit. Dieses insgesamt sehr unbefriedigende Ergebnis kann nicht nur ein Resultat der Ausbildungsbedingungen sein, sondern es liegen offenbar andere, möglicherweise in der Berufslenkung begründete Ursachen zugrunde.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß vor allem weibliche Lehrlinge einen anderen Beruf erlernen würden: etwa zwei Drittel äußern dies.

Erhebliche Unterschiede bestehen auch zwischen den Lehrlingen des NEG und des KKW, wobei die Lehrlinge des KKW sich als deutlich berufsverbundener erklären.

Bei der Berufsausbildung ohne Abitur erfolgt vor allem im zweiten Lehrjahr ein starker Abfall in der Berufsverbundenheit. Der Anteil derjenigen, die ihren Lehrberuf erneut wählen würden, sinkt dabei von der Hälfte auf ein Drittel. Im Unterschied dazu bestehen in den Antworten der Lehrlinge, die die Berufsausbildung mit Abitur absolvieren, im ersten und im dritten Lehrjahr kaum Unterschiede, und nur im zweiten Lehrjahr wird vorübergehend ablehnender geantwortet.

Insgesamt muß man also damit rechnen, daß ein relativ großer Teil der Lehrlinge früher oder später in einen anderen Beruf abwandern möchte.

In den meisten Fällen wird dieser Berufswechsel mit einem Betriebswechsel verbunden sein. Die Absicht, nach Beendigung der Lehre den Beruf und den Betrieb zu wechseln, äußern 15 Prozent der Lehrlinge. Rund ein Viertel will weiter im Beruf arbeiten, aber den Betrieb wechseln. Etwa ein Drittel will aus anderen Gründen (Studium, Berufssoldat) aus dem Betrieb ausscheiden, und nur 30 Prozent wollen im Betrieb bleiben.

Zwischen den Lehrlingen des NEG und des KKW bestehen dabei ganz erhebliche Unterschiede.

Relativ erklärlich ist der hohe Anteil derer, die aus dem Betrieb ausscheiden wollen bei den Lehrlingen, die in der Berufsausbildung mit Abitur stehen. Von ihnen möchten drei Viertel nach Beendigung der Lehre den Betrieb verlassen, um ein Studium aufzunehmen, Soldat auf Zeit oder Offiziersschüler zu werden. (Tab. 33 s. Bl. 66)

#### Vormilitärische Ausbildung

Die Lehrlinge haben weiterhin die vormilitärische Ausbildung in ihrem Betrieb beurteilt:

22 % finden sie interessant und nehmen gern an ihr teil,  
20 % finden sie interessant, nehmen aber nur ungern an ihr teil,  
16 % finden sie uninteressant und nehmen auch nur ungern an ihr teil,

Tab. 33: Anteil der Lehrlinge, die nach Beendigung der Ausbildung den Betrieb verlassen wollen (in %)

	Verbleib im Betrieb	Betriebs- wechsel ohne Be- rufswechsel	Betriebs- wechsel mit Be- rufswechsel	Ausschei- den aus anderen Gründen
gesamt	30	24	15	31
NEG	21	19	17	43
KKW	40	30	12	18
Berufsausbildung ohne Abitur	37	28	19	16
Berufsausbildung mit Abitur	13	10	2	75

2 Prozent nehmen nicht teil,

40 Prozent antworten, daß das für sie nicht zutreffe bzw. daß sie das nicht beurteilen könnten.

Das sind vor allem die weiblichen Lehrlinge, von denen zwei Drittel dies angeben.

Daß die vormilitärische Ausbildung noch interessanter gestaltet werden kann, erweist sich z.B. daran, daß der Anteil der Zustimmenden in Thalheim deutlich größer ist. Dort erklärte ein Drittel der Lehrlinge, daß sie die Ausbildung interessant finden und gern an ihr teilnehmen.

Infolge der Spezifik der Ausbildung in den einzelnen Lehrjahren bestehen zwischen ihnen z.T. beträchtliche Unterschiede. Vor allem bei den Lehrlingen, die in der Berufsausbildung mit Abitur stehen, nimmt der Anteil derjenigen zu, die die vormilitärische Ausbildung interessant finden und gern an ihr teilnehmen.

FDJ-Funktionäre beurteilen die vormilitärische Ausbildung nicht besser als FDJ-Mitglieder ohne Funktion.

Von den befragten männlichen Lehrlingen haben sich 35 Prozent bereiterklärt, in den bewaffneten Organen der DDR über den Grundwehrdienst hinaus Dienst zu tun, 12 Prozent haben sich noch nicht entschlossen, und 53 Prozent sind dazu nicht bereit.

Die Bereitschaftserklärungen nehmen bei den Lehrlingen ohne (erweiterte) Oberschulbildung vom ersten Lehrjahr (19 %) zum zweiten Lehrjahr (13 %) hin ab, bei den Lehrlingen mit Abitur (1. Lehrjahr 34 %, 2. Lehrjahr 30 %, 3. Lehrjahr 43 %) zu. Auch hier unterscheiden sich die FDJ-Funktionäre nicht von den FDJ-Mitgliedern, die keine Funktion ausüben.

In diesem Zusammenhang ist die Feststellung bedeutsam, daß nur 41 Prozent der männlichen Lehrlinge die Betreuung des militärischen Berufsnachwuchses (vollkommen oder mit Einschränkungen) positiv beurteilen. Etwa die Hälfte von ihnen gibt an, das nicht beurteilen zu können.

Die Lehrlinge aus Thalheim äußern sich hierzu positiver.

#### Kollektive Urlaubsgestaltung

An dieser Form der Freizeitgestaltung nehmen

40 % der Lehrlinge gern,

6 % nicht gern,

25 % nicht (würden aber gern),

29 % nicht (haben kein Interesse daran) teil.

Diese Ergebnisse können mit denen der Thalheim-Studie nicht verglichen werden, da sich die Frage dort speziell auf das betriebseigene Ferienobjekt bezog.

#### 8. Einige zusammenfassende Schlußfolgerungen

1. In der Ausprägung ihrer ideologischen Grundüberzeugungen (Verhältnis zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung, zum Sozialismus als Gesellschaftsordnung, zur DDR und zur Sowjetunion) unterscheiden sich die Greifswalder Lehrlinge nicht von den anderen in die Untersuchungen des ZIJ einbezogenen Lehrlingen. Die Herausbildung ihrer ideologisch-politischen Positionen zeigt die gleichen Fortschritte und die gleichen weiterhin zu lösenden Aufgaben in der marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Bildung und Erziehung wie bei der Mehrheit der Angehörigen der Arbeiterjugend

als Teil und Nachwuchs der herrschenden Klasse. Es kommt auch für diese Lehrlinge darauf an, ihre ideologisch-politischen Positionen weiter durch Kenntnisse und Erkenntnisse zu begründen, zu vertiefen und zu stabilisieren. Das sollte in zunehmendem Maße nicht nur im Verlaufe der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung, sondern auch und in geeigneter wirkungsvoller Weise in der Freizeitgestaltung erfolgen. Hier kommt der Tätigkeit der Leitungen des sozialistischen Jugendverbandes, der Heim-erzieher, des Jugendklubs und anderer mit der Freizeitgestaltung der Lehrlinge verbundenen Organisationen, Institutionen und Personen besondere Bedeutung zu.

Die Leitungen des Betriebes, der Betriebsschule, des Lehrlingswohnheimes - der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen und des Jugendverbandes sollten weitere Möglichkeiten und Maßnahmen beraten und einleiten, bestimmte Inhalte und Formen der weltanschaulich-ideologischen, ethischen und ästhetischen Bildung und Erziehung noch wirksamer zu einem Bestandteil der Freizeitgestaltung der Lehrlinge zu entwickeln.

2. Dies sollte sich im besonderen auf die weitere Herausbildung von Elementen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge richten. Wie die entsprechenden Ergebnisse der Untersuchung zeigen, sind

- die Aneignung und Anwendung gesellschaftswissenschaftlicher bzw. politischer Kenntnisse durch und über die politische Weiterbildung, Bestrebungen zur beruflich-fachlichen Weiterbildung und zur Erweiterung des Allgemeinwissens,
- gesellschaftliches Engagement und konkrete gesellschaftspolitische Aktivitäten,
- bestimmte geistig-kulturelle, kulturell-künstlerische und sportliche Interessen und Tätigkeiten

bei einem größeren Teil der Lehrlinge bereits deutlich ausgeprägt. Dies bedarf natürlich der ständigen Erweiterung und Vertiefung. Hierfür sind bestimmte organisatorische, insti-

tutionelle und personelle Bedingungen sehr wichtig. Besondere Verantwortung haben die Funktionäre des sozialistischen Jugendverbandes im Betrieb insgesamt und namentlich in den Klassen- bzw. Ausbildungskollektiven, die Heimerzieher, die Leiter von (außerunterrichtlichen) Zirkeln, Arbeits- und Interessengemeinschaften und die Leitung (Klubrat, PDJ-Aktiv) des Jugendklubs. Soweit sich ihre Tätigkeit auf die Mitwirkung an der Freizeitgestaltung der Lehrlinge erstreckt, sollte dies in engem Kontakt mit den Verantwortlichen für die berufstheoretische und berufspraktische Ausbildung erfolgen.

Es ist zweifellos wichtig, daß in dieser Freizeitgestaltung Elemente sozialistischer Lebensweise dadurch weiter ausgeprägt werden, daß ein ausgewogenes Verhältnis von gemeinschaftlicher und individueller Gestaltung der Freizeit der Lehrlinge angestrebt wird.

3. In dieser Freizeitgestaltung kommt es speziell darauf an, die geistig-kulturellen, kulturell-künstlerischen, sportlichen u.a. Interessen aller Lehrlinge breiter, vielfältiger und stabiler entwickeln zu helfen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß für Lehrlinge - im Unterschied zu den (gleichaltrigen, einem Jahrgang angehörenden EOS-Schülern) - beispielsweise die weltanschauliche, kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung nicht kontinuierlich fortgesetzt wird (wie dies für Schüler, die die 9. - 12. Klasse der POS und EOS absolvieren, der Fall ist). Die Inhalte und Formen dieser Bildung und Erziehung und damit auch die Verbreiterung und Stabilisierung bestimmter geistig-kultureller bzw. kulturell-künstlerischer Interessen und entsprechender Freizeitbeschäftigungen verlaufen bei Lehrlingen also anders.

Es ist jedoch gerade unter dem Gesichtspunkt, daß sie den wesentlichsten Teil des Nachwuchses der Arbeiterklasse bilden, höchst bedeutsam, ihre Interessenstrukturen und Verhaltensweisen so auszubilden, daß sie einen kontinuierlichen Prozeß sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung und der Ausprägung sozialistischer Lebensweise gewährleisten und fördern helfen. Das kann und muß in zunehmendem Maße in der

Gestaltung der Freizeit erfolgen. Darin besteht - gerade auf Jugendliche bezogen - eine der wesentlichsten gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit(gestaltung) in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und für die Arbeiterjugend.

4. Die gesellschaftlichen, politischen und staatlichen Leitungen können sich hierbei - das zeigen alle diesbezüglichen Untersuchungen und so auch diese - auf das zunehmende Interesse und die wachsende Bereitschaft der Mehrheit der Jugend stützen, ihre Freizeit selbst sinnvoll und vielseitig, interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Immer mehr Jugendliche äußern sich zum Sinn und zum Inhalt der eigenen Freizeitgestaltung dahingehend, daß
- sie diese Zeit für die Verwirklichung und die Erweiterung ihrer verschiedenen Interessen nutzen wollen;
  - sie die Bedeutung der Freizeitgestaltung für die eigene Persönlichkeitsentwicklung durchaus erkennen und zum Teil auch sehr hoch bewerten;
  - in der Freizeitgestaltung Erholung, Geselligkeit und verschiedenste Kontakte mit anderen Jugendlichen mit bestimmten Inhalten der eigenen Weiterbildung und gesellschaftspolitischen Aktivitäten verbunden sein sollten;
  - sie ihre Freizeit nicht nur schlechthin gern mit anderen Jugendlichen verbringen, sondern daß dies auch verbunden mit der Verwirklichung bestimmter Interessen in organisierter und institutionalisierter Weise (in Jugendklubs, in Zirkeln, Arbeits- und Interessengemeinschaften usw.) geschehen sollte.

In diesem Zusammenhang erwarten die meisten Jugendlichen wie auch diese Lehrlinge vom Jugendverband besondere Aktivitäten und Initiativen. Das ist nicht nur mit Erwartungen an die organisierende und mobilisierende Kraft der FDJ, sondern auch mit der eigenen Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit verbunden:

Zu der Frage, ob sich die FDJ im Betrieb ausreichend um die Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens kümmert, äußern von den befragten Lehrlingen



- 13 % uneingeschränkte,
- 51 % eine zum Teil eingeschränkte,
- 31 % kaum und
- 5 % keine Zustimmung.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß etwa 85 % dieser Lehrlinge bereit sind, bei der Verbesserung der (kulturellen) Freizeitgestaltung in der FDJ aktiv mitzuwirken. Die Lehrlinge des NMG und unter ihnen wiederum die Mädchen (selbst verhältnismäßig stärker als die Jungen bereits in die FDJ-Arbeit einbezogen) äußern diese Bereitschaft noch etwas deutlicher als die aus dem KKW. Diese Bereitschaft kann also in der jugendpolitischen Arbeit durch die Leitungen erschlossen und genutzt werden, denn sie ist zweifellos bei den meisten Lehrlingen kein unverbindliches Lippenbekenntnis, sondern bereits mit bestimmten Vorstellungen verbunden, wo und wie dies realisiert werden kann. Die Aktivierung und Profilierung der Jugendklubarbeit als konkreter Form der Wirksamkeit im sozialistischen Jugendverband in der Gestaltung der eigenen Freizeit spielt hierbei eine immer größere Rolle.

Für die weitere Durchsetzung der bewährten Grundsätze sozialistischer Jugendpolitik, die Jugend zu fordern und zu fördern, ihr Vertrauen zu schenken und Verantwortung auch für diesen Bereich ihrer Lebensgestaltung zu übertragen, gibt es im VEB Nachrichtenelektronik Greifswald gute Voraussetzungen und entwicklungsfähige Ansätze.